



RheinEnergieStiftung Familie  
**Tätigkeitsbericht 2016**

# RheinEnergieStiftung Familie

## Tätigkeitsbericht 2016

### Inhalt

3 | **Vorwort**

6 | **Die RheinEnergieStiftung Familie**

7 | **Finanzen 2016**

8 | **10 Jahre RheinEnergieStiftung Familie**

9 | **Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

11 | **Aus der Stiftungsarbeit**

12 | Förderprojekte

13 | Im Jahr 2016 bewilligte und laufende Projekte

46 | Stiftungstopf und Sonderprojekte

47 | **Anhang**

49 | **Impressum**

# Tätigkeitsbericht 2016

## Vorwort



**Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.**

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt, konkretisiert. Hierzu zählen u. a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen, unterschiedlichen Belastungen oder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Die Projekte zielen im Wesentlichen auf die Stärkung der Erziehungskompetenzen ab. Viele Familien in der Förderregion konnten im Rahmen der Stiftungsprojekte unterstützt werden, denn die RheinEnergieStiftung Familie bietet den zahlreichen gemeinnützigen Vereinen, Institutionen und Trägern die Chance, im Rahmen der Förderrichtlinien neue Methoden umzusetzen und neue Zielgruppen anzusprechen. Durch erfolgreiche Projekte werden außerdem neue

Themen auf die Agenda gesetzt, die auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren.

Familien in ihren unterschiedlichen Formen sind das „Bindemittel“ beim Gestalten unseres Zusammenlebens. Die Verbundenheit der Generationen ist eine positive Kraft, die die gegenwärtigen Herausforderungen meistern wird. Uns erreichen nach wie vor viele innovative Projektideen für Familien aus allen Bereichen der Gemeinschaft, über die wir mit engagierten Menschen ins Gespräch gehen und über deren Förderung dann unser Stiftungsrat entscheidet. Diese kreative und konstruktive Arbeit begleiten wir seit der Gründung der RheinEnergieStiftung Familie und deren Vielfalt begeistert uns nunmehr seit 10 Jahren.

So ist z.B. der Verein „Familiensache“ mit einem neuen Beratungsansatz für hochstrittige Elternpaare im Trennungsprozess in unser Förderprogramm aufgenommen worden. Entgegen der bisherigen Praxis, werden in „Kinder aus der Klemme“ die Eltern nicht individuell, sondern gemeinsam mit anderen Paaren in der Gruppe beraten. Auch das unmittelbare Umfeld wird in den Prozess eingebunden. Dieses in den Niederlanden bereits erfolgreich durchgeführte

Projekt soll der leider stetig wachsende Anzahl von hochstrittigen Trennungen, unter denen die Kinder am meisten leiden, eine neue Beratungsform entgegensetzen, mit dem Fokus, die Kinder auf dem Weg der Trennung nicht aus dem Blick zu verlieren.

Für ein sehr erfolgreiches Integrations-Projekt ging im vergangenen Jahr die Förderung zu Ende, da die Höchstfördergrenze von vier Jahren erreicht worden ist: die „Stadtteilmütter“ in Höhenberg/Vingst. Zunächst wurden hierbei engagierte Eltern aus dem Veedel über die Volkshochschule zu „Stadtteilmütter“ ausgebildet, um danach in verschiedenen Institutionen (z.B. Kita, Schulbibliothek, Vätergruppe) ehrenamtlich tätig zu sein, um zwischen Erzieherinnen/Erziehern, Lehrerinnen/Lehrern und den Eltern zu vermitteln sowie die Eltern zu unterstützen. Viele Kontakte wurden geknüpft, Informationen weitergegeben und Verbindungen hergestellt – ein lebendiges Beispiel für gelingende Integration.

Neben diesen Best-Practice-Beispielen aus der Förderpraxis der Stiftung, werden gemäß dem Förderprogramm noch viele weitere Bereiche der Familienarbeit unterstützt. Nicht zuletzt auf der Feier zum 10-jährigen Bestehen der Stiftung im Sommer zeigten die vielen eingeladenen Projektpartner, wie breit die Förderung der Stiftung angelegt ist.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und blicken gemeinsam positiv in die Zukunft!

## Die Vorsitzende des Stiftungsrates



*Henriette Reker*

*Oberbürgermeisterin der Stadt Köln*

## Der Vorstand



*Norbert Graefrath*



*Gesche Gehrman*



*Rolf Menzel*

Tätigkeitsbericht 2016  
**Die RheinEnergieStiftung Familie**  
**Finanzen 2016**  
**Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

## Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an Kinder und Jugendliche. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie in ihren vielfältigen Erscheinungsformen und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie AG. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

## Finanzen 2016

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von EUR 15 Mio. ausgestattet. Unter Berücksichtigung der stiftungsrechtlichen Vorgaben ist die Anlageform eine konservative, bei der das Kapital nicht angetastet wird. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG verwendet.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen ausschließlich für Projektförderungen und Rücklagenbildung zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten der Stiftung durch die RheinEnergie AG getragen werden. Zwecks Substanzerhalts des Stiftungskapitals wird ein Teil der Erträge konsequent der freien Rücklage zugeführt. Zusätzlich hat die RheinEnergie AG in den Jahren 2011 bis 2016 mit sechs Zustiftungen im Gesamtwert von EUR 770.000 einen Beitrag zum Werterhalt des Stiftungskapitals geleistet. Diese Gelder sind in einlagen gesicherten Festgeldanlagen sowie in einem Nachrangdarlehen für die Objektgesellschaft für den Neubau der RheinEnergie AG gebunden.

Im Jahr 2016 sind insgesamt 15 Projekte mit einem Gesamtvolumen von EUR 542.000 bewilligt worden.

Über die Vergabe der Fördermittel an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

## 10 Jahre RheinEnergieStiftung Familie



Ein besonderes Ereignis im Jahr 2016 war die Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen der RheinEnergieStiftung Familie sowie der RheinEnergieStiftung Kultur. In seiner Begrüßungsrede betonte Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie: „Ohne die nötigen finanziellen Mittel käme es nicht zur Umsetzung der kreativen Ideen und durchdachten Pläne – aber der Erfolg hängt natürlich maßgeblich mit dem hohen Engagement der Projektbeteiligten zusammen.“ Anschließend lobte Oberbürgermeisterin Henriette Reker im Rahmen ihrer Festrede das Engagement des Unternehmens sowie die Vielzahl und Mannigfaltigkeit der geförderten Projekte und stellte die Bedeutung der Förderungen durch die RheinEnergieStiftungen für die Stadt Köln, die umliegende Region und ihre Bewohner heraus.

Musikalisch wurde die Jubiläumsfeier vom Orchester gRoBA begleitet sowie durch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Köln – weltoffene Stadt – neue Herausforderungen“ kommunikativ und inhaltlich berei-

chert. Unter der Moderation von Asli Sevinçim diskutierten Oberbürgermeisterin Henriette Reker, Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie, Rainer Osnowski, Geschäftsführer der Lit.Cologne und Mustafa Bayram, Vorstand des Coach e.V., über Fragen zu Veränderungen der sozialen Strukturen vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei wurde deutlich, dass der Wandel Familienstrukturen beeinflusst und Kultur bei diesen Veränderungen eine besondere integrative Funktion in der Vermittlungsarbeit einnimmt.

Die RheinEnergieStiftungen Familie und Kultur haben in den vergangenen 10 Jahren mehr als 600 Projekte gefördert und rund 11,7 Mio Euro eingesetzt, um jungen Menschen und Familien zu helfen, um Bildung zu fördern, um Kunst und Kultur in ihrer Vielfalt zu unterstützen, um Menschen und Projekte miteinander zu verbinden, Netzwerke aufzubauen und zu stärken, um Gemeinschaft zu schaffen und zu integrieren.

## Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich.

Die entsprechenden Entscheidungen, vor allem über die Bewilligung von

Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Stiftungsvorstand vorgeschlagen worden sind, wurden auf den Sitzungen am 06. Juli und 28. November 2016 getroffen.

### Stiftungsrat (Stand: Januar 2017)

Person	Bezeichnung
Henriette Reker	Oberbürgermeisterin der Stadt Köln – <b>Vorsitzende</b> des Stiftungsrates (ab 29.01.2016)
Bernd Petelkau (ab 25.01.2016)	Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG (ab 25.01.2016) – <b>Stellv. Vorsitzender</b> des Stiftungsrates (ab 20.04.2016)
Lorenz Bahr	Dezernent für Jugend im Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Rolf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Serap Güler	Mitglied des Landtags NRW
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Dr. Ralf Heinen	Mitglied des Rates der Stadt Köln, Bürgermeister der Stadt Köln

Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Msgr. Robert Kleine	Stadtdechant von Köln
Karl-Jürgen Klipper	Wirtschaftsprüfer
Bernd Neuendorf	Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
Wolfgang Nolden	Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Ismene Poulakos	Verlag M. DuMont Schauberg
Jürgen Roters	Oberbürgermeister a.D. Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG (bis 13.01.2016)
Dr. h. c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister a. D.
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG

## Stiftungsvorstand (Stand: Januar 2017)

Person	Bezeichnung
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Norbert Graefrath	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Rolf Menzel	Kaufm. Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Tätigkeitsbericht 2016

## **Aus der Stiftungsarbeit**

Förderprojekte

Im Jahr 2016 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

## Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

### Im Jahr 2016 bewilligte und laufende Projekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Bevorzugt werden Personalkosten finanziert und auf die nachhaltige Wirkung der Projekte wird geachtet. Die maximale Förderungsdauer beträgt vier Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschiedenen belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen.

Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben. Die genannten Förderungsschwerpunkte können durch Familienerholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergieStiftung Familie bewegen. Weitere Informationen dazu finden sich im Internet.

Im Jahr 2016 sind insgesamt 15 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte sowie die bereits vor 2016 genehmigten Projekte, die im Jahr 2016 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 31.03.2017 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
15	Betreuung und Begleitung von schwerstkranken und Tumorpatienten e.V., Bonn	Audio-Biografien schwerstkranker Väter und Mütter	01.03.2017-28.02.2019
16	Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Köln	Zwischen zwei Kontinenten	01.01.2016-31.12.2017
17	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Zukunft gestalten	15.01.2017-14.01.2019
18	Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln	Bürgerl@den Dünnwald	01.08.2012-31.07.2016
19	Deutsch-Afrikanische-Kooperation DAKO e.V., Köln	Deutsche Kinder afrikanischer Eltern	01.02.2017-31.12.2018
20	Deutscher Kinderschutzbund, OV Köln e.V., Köln	Gemeinsam erziehen – Elternkompetenz stärken	01.01.2016-31.12.2017
21	Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Köln und Region	Is(s) was!? Ess-Störungen: Prävention und Frühintervention im Kindesalter	01.01.2015-31.12.2017
22	Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln	Mentorenprojekt „Balu und Du“	01.01.2013-31.12.2016
23	Erziehungsbüro Rheinland gGmbH, Köln	Fachzentrum für Pflegekinder mit FASD	27.11.2015-31.12.2017
24	Ev. Familienbildungsstätte Köln, Köln	Offene Angebote als integriertes Format in der Familienbildung	01.09.2015-31.08.2018
25	Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e.V., Bonn	Eltern bilden – Kinder stärken	01.08.2013-31.07.2016
26	Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e.V., Bonn	Bildungstüren öffnen	01.08.2016-31.07.2017
27	Familiensache e.V., Köln	Kinder aus der Klemme	01.09.2016-31.08.2018
28	förderungs- & bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln	Stadtteileltern aktiv in Höhenberg und Vingst	01.10.2012-30.09.2016
29	Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V., Köln	Mentoren für Flüchtlingsfamilien	01.09.2013-31.08.2017
30	Hennamond e.V., Köln	„Heroes“ gegen Unterdrückung im Namen der Ehre	15.10.2012-01.10.2016

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
31	Initiative TORUS e.V., St. Augustin	Familienunterstützung durch Selbsthilfe und Selbstorganisation	01.04.2015-31.03.2018
32	Jugendwerk Köln gGmbH, Köln	Weggefährten	01.02.2013-31.03.2016
33	Katholische Erziehungsberatung e.V., Bergisch-Gladbach	CHRIS – Hilfen nach traumatisierenden Erlebnissen	01.09.2016-31.08.2018
34	Katholische Jugendagentur Köln gGmbH, Köln	Stadtteilwohnung Passauer Straße	01.03.2015-28.02.2018
35	Kölner Freiwilligen Agentur, Köln	Leseförderung durch Vorlesen für benachteiligte Kinder in Bickendorf und Ossendorf	15.07.2012-31.07.2016
36	Lebenshilfe Köln e.V., Köln	Begleitete Elternkurse	01.11.2015-31.10.2016
37	Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V.	Psychologenstelle für pädiatrische Intensivmedizin	01.02.2015-31.01.2018
38	Offene Jazz Haus Schule e.V.	Family Sounds of Buchheim	13.04.2015-30.04.2017
39	Pavillon e.V.	Ein Stadtteil für uns	01.01.2015-31.12.2017
40	PHOENIX Köln e.V., Frechen	Begegnungen	01.08.2015-31.07.2017
41	Solidaritätsbund der Migranten e.V., Köln	Porzer Mütter mit Zuwanderungsgeschichte machen sich stark	01.09.2015-31.08.2017
42	Sozialdienst katholischer Frauen SkF e.V., Bonn und Rhein-Sieg	Frau und Flucht	01.01.2017-31.12.2017
43	TrauBe Köln e.V.	Zielgruppenspezifische Trauerbegleitung	01.09.2014-31.08.2017
44	Verband der katholischen Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis, Wipperfürth	Drachenflieger	01.12.2013-30.06.2017
45	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln	Netz I Werk für Eltern mit psychischer Belastung	01.01.2014-31.12.2016

## Audio-Biografien schwerstkranker Mütter und Väter

**Antragsteller:** Betreuung und Begleitung schwerstkranker und Tumorpatienten e.V., Bonn

**Zielsetzung:** Der Antragsteller besteht seit 1991 und wurde gegründet mit dem Ziel, die Defizite in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in der Region Bonn/Rhein-Sieg und darüber hinaus aufzuzeigen und diesen durch praktische Hilfen zu begegnen. Der Verein unterstützt die Arbeit des Zentrums für Palliativmedizin am Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard Bonn/Rhein-Sieg und an der Klinik für Palliativmedizin des Universitätsklinikums Bonn.

Mit dem beantragten Projekt wird ein neues therapiebegleitendes Angebot zur Krankheits- und nachhaltigen Trauerverarbeitung für schwerstkranke junge Mütter und Väter und deren gesamter Familie, entwickelt und evaluiert. Die von den Patienten erzählte Lebensgeschichte wird aufgezeichnet, journalistisch aufgearbeitet und dann dem Patienten als Hörbuch zurückgegeben. Der Patient entscheidet über die weitere Verwendung, ob er diese Biographie gemeinsam mit der Familie anhören möchte oder für die Zeit nach dem Tod den Kindern als Erinnerung hinterlassen will.

Aus den Erfahrungen aus dem beantragten Modellprojekt wird in enger Zusammenarbeit zwischen der federführenden Journalistin und den Palliativeinrichtungen der Kliniken sowie dem Antragsteller ein Fortbildungskonzept für die Biographiearbeit entwickelt, auf dessen Basis weitere Journalisten in dieser Methodik und der Begleitung von Palliativpatienten ausgebildet werden können. In der Begleitforschung werden die Auswirkungen der Biographiearbeit auf Symptomlast, Lebensqualität und Lebenssinn der Patienten mit Interviews und standardisierten Fragebögen erhoben und Lebenspartner und Kindern zu den Auswirkungen der Audio-Biographie befragt.

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 01.03.2017.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2017–28.02.2019

## Zwischen zwei Kontinenten

**Antragsteller:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Mit diesem Projekt sollen afrikanische Familien erreicht werden, denen das System von Bildung und Erziehung in Deutschland nicht bekannt ist, da sie entweder noch nicht lange in Deutschland leben oder sich bisher noch keinen Zugang zum Erziehungs- und Bildungssystem erschlossen haben. Zielgruppe sind dabei in erster Linie die Kinder, die oft konträre Erziehungsregeln und -werte in ihrem Elternhaus und in Kita oder Schule erleben. Dieser Spagat kann erfolgreich sein, wenn sowohl die Eltern als auch die Familienzentren und Schulen durch Aufklärung lernen, die Multikulturalität des Kindes zu akzeptieren, mit ihr umzugehen und sie als wertvoll zu schätzen.

Hierzu werden im Projekt auf drei Ebenen Angebote geschaffen:

1. Gruppenangebote/Workshops für Kinder, Mütter, Väter, Eltern oder die ganze Familie (z.B. Lernförderung, Umgang mit Medien, Umgang mit Diskriminierung, Pubertät)
2. Beratungen für afrikanische Familien oder Eltern im Hinblick auf Elterngespräche in Bildungseinrichtungen und sonstige Erziehungsfragen sowie für Bildungseinrichtungen im Hinblick auf die Multikulturalität afrikanischer Kinder
3. Kooperation und Vernetzung von afrikanischen Migrantenorganisationen, Familienzentren und Schulen

Die Inhalte werden in den Stadtteilen Kalk und Mülheim umgesetzt. Die Workshops finden teilweise als Wochenend-Veranstaltungen auch außerhalb statt. Nach Möglichkeit sollen diejenigen Angebote, die sich gemäß der Zielsetzung bewährt haben, weitergeführt werden.

**Projektverlauf:** Im bisherigen Projektverlauf wurden über 90 Teilnehmer/innen erreicht und gefördert. Die teilnehmenden Kinder (2 bis 15 Jahre) sind alle in Deutschland geboren und leben im rechtsrheinischen Köln. Die Familien stammen aus Nigeria, Kamerun, Ghana, Kongo, Togo und der Elfenbeinküste.

Es wurden drei afrikanische Frauengruppen eingerichtet (Caritaszentrum Kalk, Kita des SKM in Vingst, Kita Europaring), die unterschiedlich gut besucht werden (drei bis fünfzehn Teilnehmerinnen). Die Frauen tauschen sich über Themen aus, die sie als Mütter beschäftigen und sind offen für die Teilnahme an Angeboten außerhalb der Sitzungen (Picknick, Themen Workshops etc.). Bei der Frauengruppe im Caritaszentrum in Kalk steht nach einem Jahr schon ein Wechsel an, da es gelungen ist, viele Frauen auf dem Weg zu einer Arbeitsstelle oder zum Besuch eines Sprach-Integrationskurses zu begleiten. Im Sommer fand auch noch ein rege nachgefragter Fahrradkurs statt.

Einmal wöchentlich werden für die Kinder eine Spielegruppe in französischer Sprache und eine englischsprachige Musikgruppe durchgeführt. Nach Rücksprache mit den Eltern startete im November ein Nachhilfe- und Förderangebot. In den Herbstferien wurde ein Angebot für Kinder angeboten, in dem diese sich spielerisch, tänzerisch und musikalisch mit der Herkunftskultur ihrer Eltern auseinandersetzen und ihre eigene Identität reflektieren und stärken. Neu war im zweiten Halbjahr 2016 das Beratungs- und Begleitungsangebot für afrikanische Eltern, das gerne und viel in Anspruch genommen wurde.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2016–31.12.2017

## Zukunft gestalten – für Familien im Kontext von Flucht und Behinderung

**Antragsteller:** Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen

**Zielsetzung:** Das Projekt verfolgt die Stärkung der sozialen Teilhabe von Familien mit Fluchtgeschichte und von Behinderung betroffenen Familienmitgliedern. Dies soll insbesondere durch verbesserte Zugänge zu den örtlichen Hilfesystemen und einer erleichterten Inanspruchnahme von unterstützenden Leistungen erreicht werden. Der Aufbau von Selbsthilfestrukturen und die sozialräumliche Einbindung in bestehende Angebote möchte den Betroffenen die umfassende Integration in den sozialen Alltag vor Ort erleichtern.

Erreicht werden soll dieses durch:

- regelmäßige Sprechstundenangebote in räumlicher Nähe zu den Notunterkünften
- Informationsveranstaltungen unter Einsatz von herkunftssprachlichen Multiplikatoren zu dem Themenfeld „Behinderung“
- die Unterstützung bei der Wahrnehmung von Rechten und Unterstützungsangeboten
- die Einzelfallhilfe/ intensive Begleitung einzelner Familien in besonderen Schwierigkeitslagen

Außerdem sollen niedrigschwellige Begegnungsangebote für Familien im Umfeld von Frühförderstelle und Förderschule zur Förderung der Kommunikation untereinander sowie der gegenseitigen Vernetzung aufgebaut werden. Ein übergeordnetes Ziel ist schließlich die Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen, die gegen Ende der Förderzeit gegebenenfalls umgesetzt werden könnte. Der Einsatz von Sprachmittlern stellt in vielen Fällen ein wichtiges Hilfsinstrument dar (auch zur Begleitung zu Behörden). Insgesamt soll mindestens 50 Familien konkret geholfen werden.

Das Projekt wird anteilig von der Stadt Leverkusen gefördert. Dies unterstreicht, welche Priorität das Thema besitzt.

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 15.01.2017

**Fördervolumen:** EUR 48.000

**Förderzeitraum:** 15.01.2017–14.01.2019

## Bürgerl@den Dünwald

**Antragsteller:** Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Siedlung „Am Donewald“ liegt isoliert und (bis auf eine Buslinie) ohne Verkehrsanbindung am Rande Köln-Dünwalds. Es gibt kein Zentrum mit entsprechender Infrastruktur, kein Geschäft, keinen Kiosk, kein Café, keine sozialen Treffpunkte für Familien und Siedlungsbewohner/-innen zur Pflege alltäglicher Kontakte und auch keine Anlaufstelle bei sozialen Problemen. Diese Lücke will der „Bürgerl@den“ schließen, indem er zum einen ein breit gefächertes Beratungsangebot, insbesondere für sozial benachteiligte Familien, vorhält und zum anderen Familien und den übrigen Bewohnern/Bewohnerinnen Möglichkeiten eröffnet, sich zu treffen, um Nachbarschaftsnetze zu knüpfen.

Ziel ist es, belastete Familien zu stabilisieren, die Probleme in der Siedlung gebündelt zu bearbeiten und auf diese Weise langfristig das Wohnumfeld zu verbessern. Beim Bürgerl@den handelt es sich um eine Zweizimmerwohnung im Erdgeschoss, barrierefrei und behindertengerecht, die die GAG zunächst für den Projektzeitraum mietkostenfrei überlässt. Durch eine Kooperation zwischen den Beteiligten wird ein zeitlicher Nutzungsrahmen (Wochenplanung) mit einem möglichst hohen, effektiven Nutzungsgrad erreicht. Zum Start des „Bürgerl@dens“ werden der bestehende ehrenamtliche Mieterrat, bereits aktive Bewohner/-innen sowie ca. 15 kontinuierlich mitarbeitende Teilnehmer/-innen der Stadtteilkonferenz Dünwald eingebunden. Die Koordination und Begleitung der Ehrenamtlichen wird durch eine sozialpädagogische Fachkraft geleistet, die auch den Familien und Bewohnern/Bewohnerinnen als kontinuierliche und vertraute Kontaktperson zur Verfügung steht.

**Projektverlauf:** Binnen kurzer Zeit konnte für die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung im Bürgerladen ein festes Spektrum an Angeboten etabliert werden. In Kooperation mit anderen Trägern hielten das 14-tätige Elternfrühstück (zu Themen der Frühen Hilfen und schulischer Entwicklung), das mobile Spielmobil (zur Kontaktaufnahme mit den Familien), eine Flüchtlings- und Migrantinnenberatung, eine Schuldnerberatung, das Jobcenter-Projekt „JobScout Klosterwald“, eine hauswirtschaftliche Beratung zu Alltagsfragen, ein Repair-Café (in dem man sich zum Reparieren von Haushaltsgegenständen traf), ein Baby-Café (für junge Väter und Mütter) und ein Nachbarschaftscafé Einzug in dem vom Projektträger koordinierten Bürgerladen.

Bei der Ansiedlung der Angebote spielte nicht nur eine Rolle, dass den Hilfesuchenden in ihren Problemlagen geholfen werden sollte. Im Fokus stand vielmehr die Aktivierung der Bewohner und insbesondere der Familien, um in der Siedlung ein Netzwerk der gegenseitigen Hilfe entstehen zu lassen. Der Bürgerladen ist am Ende des Projektes eine feste Anlaufstelle geworden, die nicht mehr wegzudenken ist.

Die Stadt Köln hat sich daher entschieden, auf der Basis des neuen Konzepts zur Gemeinwesenarbeit den Zuschuss für das Projekt auf eine halbe Personalstelle zu erhöhen. Eine weitere halbe Personalstelle wird seitens der Diakonie für quartiersbezogene Seniorenarbeit zur Verfügung gestellt. Der Fortbestand des Bürgerladens ist somit vorerst gesichert.

**Fördervolumen:** EUR 32.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2012–31.07.2016

## Deutsche Kinder afrikanischer Eltern

**Antragsteller:** Deutsch Afrikanische Kooperation  
DAKO e.V., Köln

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am  
01.02.2017

**Zielsetzung:** Das Projekt "Afrikanische Eltern deutscher Kinder" ist ein ganzheitliches Erziehungs-coaching, welches afrikanischen Eltern in Köln und Umgebung eine regelmäßige Anlaufstelle (wöchentliches "Coaching-Café mit Kinderbetreuung") zur Bewältigung ihrer Hindernisse in Bezug auf Öffnung gegenüber der deutschen Gesellschaft, sowie Verständnis zu Erziehung und Familienleben in Deutschland bietet. In diesem Rahmen finden quartalsweise auch Vorträge zu Bildungsthemen statt. Durch zusätzliche "Familien-Outdoor-Coachings" und „Vater-Kind-Wochenenden“ wird die Blickrichtung der Eltern auf eine aktive, naturnahe, kreative und kinderfreundliche Freizeitgestaltung gelenkt. Die Kinder erfahren eine Stärkung durch die „KinderKulturFerien“ (z.B. Theater-/Tanz-/Kunstprojekt, gemeinsames Spielen/ Kochen, Gesprächsrunden & Anti-Diskriminierungs-Coaching). Das Projekt hat zum Ziel, afrikanischen Familien mit ihren Kindern eine bessere Integration in den Sozialraum (inkl. von Bildungs- und Freizeitangeboten) zu ermöglichen, ihnen Angebote der frühen Hilfe nahezubringen, kulturelle Werte zu vermitteln (wie z.B. wertschätzende Kommunikation zw. Eltern und Kindern, die Wichtigkeit des KITA-Besuches, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben/Nachbarschaftspflege, Steigerung der Kommunikationsbereitschaft in der deutschen Gesellschaft oder auch Pünktlichkeit/Zuverlässigkeit), ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen in schwierigen Lebenssituationen coachend zur Seite zu stehen.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2017–31.12.2018

Im Sinne der Nachhaltigkeit sollen während der Projektlaufzeit engagierte Eltern gefunden werden, die die Projektinhalte nach dem Ende der Förderung selbstorganisiert fortführen.

Verortet ist das Projekt im linksrheinischen Köln und wird in Räumlichkeiten der Alten Feuerwache stattfinden.

## Gemeinsam erziehen – Elternkompetenz stärken

**Antragsteller:** Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt richtet sich in erster Linie an Familien mit Zuwanderungsgeschichte sowie Flüchtlingsfamilien in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal. Der Projektträger verfolgt das Ziel, Eltern mit aktueller Zuwanderungs- bzw. Fluchtgeschichte durch die Integration in interkulturelle Gruppen zu unterstützen. Dabei geht es vor allem um den Umgang mit ihren Kindern in einer neuen Kultur, die sich deutlich von ihren Herkunftskulturen unterscheidet, besonders im Hinblick auf familiäres Zusammenleben und Kindererziehung.

Konkret sollen sechs Angebotsformate umgesetzt werden, drei für Eltern und Kinder gemeinsam, drei ausschließlich für die Eltern:

- „*Mit allen Sinnen*“ (Eltern/Kind-Gruppe (0-3 Jahre) Wahrnehmung der Eltern für ihre Kinder schulen)
- „*Wenn der Vater mit dem Kinde .*“ (Vater-Kind-Gruppe, Schwerpunkte liegen im Bereich Bewegung und Spiel, bildnerisches Gestalten, gesunde Ernährung, Lesen und sprachliche Bildung)
- „*Mittendrin statt außen vor*“ (für Frauen und Mütter, gemeinsame Aktivitäten und Austausch über Erziehungsfragen)
- „*Cay Saati*“ – *Tee, Bildung und Kultur* (für alleinerziehende türkische Frauen und Mütter, Ziel dieser Gruppe ist eine Verselbständigung zu einer Selbsthilfegruppe)
- „*Leben schreiben*“ (generationsübergreifende Schreib- und Kreativwerkstatt für Mütter und Großmütter)
- „*Gemeinsam über den Tellerrand schauen*“ (Familienwochenenden mit Fragen und Themen rund um Erziehung, Bildung und familiäres Miteinander)

**Projektverlauf:** Mit Beginn der Projektlaufzeit wurden die fünf geplanten Gruppen eingerichtet. In den meisten Gruppen hat sich – bei aller Unterschiedlichkeit der Herkunft und der Biographien und des Alters der Teilnehmer/-innen – ein hohes Maß an Vertrauen und Offenheit eingestellt, die dazu beitragen, sich intensiv mit Erziehungsfragen in Verbindung mit der eigenen Lebensgeschichte auseinanderzusetzen. Die Vater-Kind-Gruppe mit 6-8 Vätern und ihren Kindern, die Frauengruppe mit bis zu 15 Teilnehmerinnen, die Schreibwerkstatt mit 10–15 Teilnehmerinnen und die Eltern-Kind-Gruppe mit jeweils 10 Paaren pro Kurszyklus (10 Einheiten) verzeichnen einen regelmäßigen und engagierten Zulauf. Leider musste die Gruppe der türkischen Frauen aufgrund zunehmend politisierter Diskussionen eingestellt werden. Ein besonderer Event war die Familienfreizeit „Hallo und wie heißt du? – Förderung von Integrationskompetenzen im Familienalltag“, an der zehn Mütter, 19 Kinder und eine Großmutter teilnahmen.

In allen Gruppen wurden in unterschiedlichen Ausprägungen die Auswirkungen von Migration und Flucht auf die Biographien thematisiert. Teilweise konnten Familien mit Fluchterfahrung eingebunden werden, teilweise wurde über den Umgang mit diesen Familien gesprochen. Allerdings hat es sich als schwierig herausgestellt, diesen Personenkreis in großem Umfang in die Gruppen einzubinden. Als Haupthindernis für die Integration wurde diesbezüglich von Seiten der Flüchtlinge die unsichere Bleibeperspektive benannt. Diesem Aspekt soll durch noch niedrigschwelligere Angebote im kommenden Projektjahr begegnet werden.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2016–31.12.2017

## Is(s) was!? Ess-Störungen: Prävention und Frühintervention im Kindesalter

**Antragsteller:** Diakonisches Werk der ev. Kirche in Köln und Region, Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt soll gesundes, genussvolles Essverhalten fördern und der Entwicklung von Ess-Störungen bei Kindern und Jugendlichen vorbeugen. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) besteht schon bei ca. 15 bis 20% der Kleinkinder eine „Fütterstörung“. Gesunde Babys und Kinder haben ein Gespür für Hunger und Sättigung. Doch bereits im frühen Kindesalter kann sich problematisches Essverhalten entwickeln, wenn Kinder die Nahrung verweigern, sehr langsam essen oder trinken oder ein ausgeprägt wählerisches Essverhalten zeigen. Oft sind es nur vorübergehende Phasen. Manchmal zeigt sich darin aber auch der Versuch, hierüber seelische Belastungen – zum Beispiel im Kontext familiärer Probleme – zu verarbeiten.

Das Projekt hat das Ziel, einer Manifestierung von gestörtem Essverhalten frühzeitig entgegen zu wirken. Dazu werden sowohl Eltern als auch pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen für Fütter- bzw. Ess-Störungen sensibilisiert. Sie lernen, Warnsignale frühzeitig wahrzunehmen, Sicherheit im Umgang mit problematischem Essverhalten zu erlangen sowie weiterführende Hilfeeinrichtungen für Kind und Familie zu nutzen, damit Esssituationen in Familie und Kita dauerhaft entspannt und problemlos, gesund und genussorientiert gestaltet werden können. Die Durchführung wird durch die Beratungsstelle s.t.a.r.k. geleistet, gemeinsam mit vier Familienzentren und zwei Tagesstätten.

**Projektverlauf:** Der erfolgreiche Beginn des Projektes konnte im zweiten Förderjahr fortgesetzt werden. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum

z.B. sieben einrichtungsübergreifende und drei trägerinterne Fortbildungen mit insgesamt 135 Fachkräften durchgeführt. Darüber hinaus nahmen bereits geschulte Erzieher/-innen das Angebot des Coachings in Anspruch. Erstmals wurden auch Veranstaltungen für OGS-Mitarbeiter/-innen angeboten. Die Fachkräfte berichten, dass sie im Alltag vieles verbessern und mit den Eltern fundierter über das Thema „Essverhalten“ sprechen konnten.

Durch die intensive Zusammenarbeit der Beratungsstelle mit den Kinderbetreuungseinrichtungen werden zunehmend auch die Eltern durch das Projekt erreicht. An zwei Tagesstätten wurden Informationsabende abgehalten, die auch individuelle Beratungstermine nach sich zogen. In all diesen Beratungskontakten waren Sorge und Verunsicherung der Eltern hinsichtlich des Essverhaltens ihrer Kinder spürbar. Angeblich schwieriges Essverhalten belastet nicht nur die familiäre Situation, sondern auch das Verhältnis zu den Erzieherinnen. Mit Hilfe des Angebots- und Entscheidungsmodells gelingt es, das kindliche Essverhalten aus dem Fokus zu nehmen und ihm mit mehr Gelassenheit zu begegnen, so dass eine Eskalation bis hin zu einer massiven Ess-Störung erfolgreich verhindert werden kann. Als neues Element sind erstmals zwei Erlebnisaktionen „Essen mit Genuss“ für Eltern und Kinder durchgeführt worden. Geschmacksübungen, Wissensspiele und das gemeinsame Zubereiten einfacher Snacks gehörten zum Programm, das sehr gut besucht war.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2015-31.12.2017

## Mentorenprojekt „Balu und Du“

**Antragsteller:** Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt „Balu und Du“ (gemeint sind Balu und Mogli als Freundespaar aus dem Kinderbuchklassiker „Das Dschungelbuch“) betreut am Standort Köln-Ehrenfeld Kinder im Grundschulalter durch ehrenamtlich tätige junge Mentoren/Mentorinnen. Diese treffen sich ein Jahr lang regelmäßig mit den Kindern, um diese durch Spiel und Spaß zu unterstützen und zu fördern. Im Mittelpunkt steht das informelle Lernen, wodurch die Kinder in ihren Basiskompetenzen und schulischen Fähigkeiten gefördert und die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag begleitet werden. Die Familien werden durch das Engagement der Mentoren/Mentorinnen, der „Balus“, insgesamt unterstützt und entlastet. Die Kinder sind nach dem Jahr mit einer regelmäßigen Betreuung durch „ihren Balu“ selbstbewusster, fröhlicher und haben sich in ihren schulischen Leistungen deutlich verbessert. Die Mentoren/Mentorinnen führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern bezüglich der Entwicklung ihres Kindes und versuchen so, Verständnis und Hilfe von den Eltern zu erreichen. Damit werden die Eltern bei der Durchführung ihres Erziehungsauftrags gestärkt. Auch verändern die Kinder sich positiv in ihrem Sozialverhalten, was auf die soziale Kommunikation der ganzen Familie einwirkt. Darüber hinaus treffen sich alle Mentoren/Mentorinnen mit der Koordinatorin alle 14 Tage, um Erfahrungen und Probleme auszutauschen.

**Projektverlauf:** Schon vor Projektstart konnten gute Kontakte zu den umliegenden Grundschulen geknüpft werden, so dass die Informationen über dieses außergewöhnliche Patenprojekt den Kollegien vorlagen. Seit dem Projektstart wurden regelmäßig Kinder an den Projektträger vermittelt, der wiederum bereits ausreichend Paten gewonnen hatte. Zur Hälfte sind dies Studierende, zur Hälfte junge Berufstätige. Durch die Erstgespräche

und die regelmäßigen Mentorentreffen (alle 14 Tage) gewinnt die Projektleitung ein gutes Bild von den Balus. Das „matching“ zwischen Balu und Mogli kann somit relativ passgenau erfolgen. Auch im letzten Berichtsjahr umfasste die Gruppe der Moglis zwischen 25 und 30 Kinder. Nach wie vor treffen sich die Paare einmal wöchentlich für zwei bis drei Stunden und unternehmen etwas zusammen. Zum Beispiel wird gemeinsam der Zoo besucht, Pizza gebacken, ein Spaziergang gemacht – alles Unternehmungen, die in den Familien aus unterschiedlichen Gründen nicht gemacht werden (können). Die Mentoren/Mentorinnen führen über ihre Besuche ein Online-Tagebuch, das von der Projektleitung eingesehen werden kann. Fragen oder Erfahrungen aus diesen Einträgen werden häufig zu Themen auf den 14-tägigen Mentorentreffen gemacht. Mittlerweile treffen sich 15 bis 20 „Senior-Balus“ weiterhin mit ihren Moglis, obwohl das Patenjahr bereits vorbei ist. Die Elternarbeit findet nach wie vor im Wesentlichen über die Einzelkontakte der Mentoren/Mentorinnen statt. Die Bereitschaft, sich in einer Gruppe zu treffen und auszutauschen ist gering.

Insgesamt wurde im Verlauf der Förderung deutlich, dass die Umsetzung des Konzepts auch in Köln erfolgreich verläuft. Die Kinder profitieren immens von der Begleitung durch ihre Mentoren/Mentorinnen, doch auch die Balus formulieren in ihren Auswertungen den Erkenntnisgewinn und den Spaß, den sie gemeinsam mit ihren Moglis haben. Eine Anschlussfinanzierung über eine andere Stiftung konnte aufgrund der hervorragenden Projektergebnisse akquiriert werden.

**Fördervolumen:** EUR 65.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2013–31.12.2016

## Fachzentrum für Pflegekinder mit FASD

**Antragsteller:** Erziehungsbüro Rheinland gGmbH, Köln

**Zielsetzung:** Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft kann eine Ursache für angeborene Fehlbildungen, geistige Behinderungen, Entwicklungs- und Wachstumsstörungen sowie für extreme Verhaltensauffälligkeiten sein. Es handelt sich um eine irreparable lebenslange Hirnschädigung durch eine sog. Fetale Alkoholspektrum-Störung (FASD). Um Kindern mit dieser Beeinträchtigung, die nicht in der Herkunftsfamilie bleiben können, das Aufwachsen in einem familiären Umfeld zu ermöglichen, will der Projektträger Pflegefamilien akquirieren, entsprechend vorbereiten und qualifizieren.

Als erster notwendiger Schritt hierzu ist die Gründung eines Fachzentrums geplant, über das zunächst Informationen an Fachkräfte, Familien und die Öffentlichkeit vermittelt werden. Parallel wird die Betreuung und Begleitung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungen und entlastenden Hilfen eingerichtet. Dabei werden auch die nicht behinderten Geschwisterkinder der Pflegefamilie in den Blick genommen, damit diese sich nicht durch die Aufnahme des behinderten Kindes vernachlässigt fühlen oder durch die Einbeziehung in seine Betreuung überfordert werden. Außerdem werden Ferienmaßnahmen oder vorübergehende Unterbringungen der Kinder wegen krankheits- oder urlaubsbedingter Abwesenheit der Pflegeeltern vermittelt, für die Burn-Out-Prophylaxe der Pflegeeltern entsprechende Aktivitäten zur Entspannung und Regeneration geschaffen, mit den Herkunftsfamilien zusammengearbeitet sowie Fortbildungen, Supervision und Arbeitskreise für die Pflegeeltern vorgehalten. Diese dienen nicht nur der Fortbildung und Kompetenzerweiterung der Familien, sondern im Wesentlichen der Vernetzung und dem Austausch untereinander. Sie tragen dazu bei, dass sich Familien besser kennen

lernen, Freundschaften schließen, sich gegenseitig unterstützen und stärken.

**Projektverlauf:** Mit einem Fachtag zum Thema „FASD“ im November 2015 startete das Fachzentrum in die praktische Arbeit. Die Besucherzahlen belegten ein großes Interesse nicht nur von betroffenen Familien, sondern auch von Fachkräften. Ein wichtiger Schritt in der Vermittlung von Informationen war die Erstellung einer entsprechenden Homepage, die unter „[www.fasd-fz-koeln.de](http://www.fasd-fz-koeln.de)“ erreichbar ist. Weitere Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (Artikel, Flyer, Postkarten) trugen zur Steigerung der Bekanntheit des Fachzentrums bei. Der im Frühjahr 2016 gegründete Arbeitskreis „FASD“ für Eltern und Fachkräfte wurde im Januar aufgrund des großen Zulaufs in zwei Gruppen geteilt. Bearbeitet werden hierbei aktuelle Themen aus dem Alltag der Familien, auch unter Heranziehung externer Referenten. Das Beratungstelefon (seit September 2016 mit rund 30 Kontakten pro Monat) und fünf Fortbildungsseminare bei Trägern, Netzwerken und Arbeitskreisen rundeten das Informationsangebot des Fachzentrums ab. Am 15. März 2017 wird ein zweiter Fachtag stattfinden.

Am Ende des Jahres hat der Projektträger bereits für acht Familien die Beratungsträgerschaft von den Kommunen übernommen. Pro Monat kommen ein bis zwei Anfragen hinzu. Für den Sommer 2017 ist ein Familienbildungswochenende geplant.

Insgesamt sind die für das erste Projektjahr gesetzten Ziele erreicht und zahlenmäßig sogar übertroffen worden.

**Fördervolumen:** EUR 60.000

**Förderzeitraum:** 27.11.2015–31.12.2017

## Offene Angebote als integriertes Format in der Familienbildung

**Antragsteller:** Evangelische Familienbildungsstätte FBS, Köln

**Zielsetzung:** Bislang bestehen die Angebote der FBS Köln in festen Kursstrukturen. Dies bedeutet, dass teilnehmende Familien sich anmelden und für längere Zeiträume binden müssen. Kurse sind – trotz zeitgemäßer teiloffener Didaktik – thematisch definiert. In diesem Projekt sollen die grundlegenden Ziele der Familienbildung (Ermutigung und Kompetenzerweiterung der Eltern/Familien durch Austausch, positives Erleben, Vernetzung und Information) im neuen Format des Offenen Angebotes verfolgt werden. Auf diese Weise können Familien grundsätzlich von einem erweiterten Angebot Gebrauch machen und es können Familien erreicht werden, die sich durch "klassische" Formate nicht angesprochen fühlen.

Folgende Angebote werden neu eingerichtet:

"FBS am Sonntag" (die Räume der FBS sind an zwei Sonntagen im Monat geöffnet, Pädagogen machen Spiel- und Bastelangebote, Eltern haben die Gelegenheit im Café miteinander ins Gespräch zu kommen.)

"Belly-Café" (Treffpunkt für werdende Mütter, um Fragen, die das Leben mit dem Neugeborenen betreffen, im Austausch und/oder mit fachlichen Beratung durch die FBS zu klären)

"Offener Vätertreff" ((Junge) Väter und Männer, die Väter werden, treffen sich 14-tägig im offenen Rahmen und bringen ihre Fragen und Themen mit. Anwesende Pädagogen der FBS empfangen die Väter und gestalten einen attraktiven Rahmen.

"Offene Gruppe für Eltern mit Kindern ab 1 Jahr" (14-tägiger Treff als offene Gruppe, zur Information und Erprobung von gemeinsamen Spielen und Förderung der Kinder)

**Projektverlauf:** Das erste Förderjahr wurde vom Antragsteller intensiv für die Erprobung dieses offenen Ansatzes in der Familienbildung genutzt. Als sehr erfolgreich stellte sich hierbei das Angebot „FBS am Sonntag“ heraus. Pro Termin sind jeweils 20 Familien anwesend, die die offenen pädagogischen Angebote für die Kinder sowie die Café-Atmosphäre zum Austausch nutzen.

Das „Belly-Café“ verzeichnete kaum Teilnahmen und wurde zu Beginn des zweiten Förderjahres in einen offenen „Mamatreff“ für Mütter mit sehr kleinen Kindern und ohne umgebendes Netzwerk umgestaltet. Seither nutzen fünf bis zehn Teilnehmerinnen diesen wöchentlichen Termin zum Austausch und Kontaktknüpfen.

Wegen der großen Nachfrage wird der offene Vätertreff ab Januar 2017 als wöchentliches Angebot weitergeführt. Mittlerweile sind 43 Väter angebunden, die den Treff unregelmäßig besuchen. An den einzelnen Terminen setzen sich jeweils zwischen fünf und zwölf Väter, auch werdende Väter, mit den Themen der Familienbildung auseinander.

Die offene Gruppe wurde im Verlauf in „Offener Eltern-Kind-Spieletreff“ umbenannt, verzeichnete im Herbst allerdings kaum noch Besucher. Mit einer neuen Kursleitung erfolgt ein Neustart im Januar 2017, seither kommen bis zu 20 Eltern mit ihren Kindern wöchentlich ins Haus. Aktiv eingebunden sind Mütter aus der naheliegenden Flüchtlingsunterkunft.

**Fördervolumen:** EUR 75.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2015–31.08.2018

## Eltern bilden – Kinder stärken

**Antragsteller:** Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e.V., Bonn

**Zielsetzung:** Mit diesem Projekt sollen Familien mit Zuwanderungsgeschichte unterstützt werden, um ihren Kindern einen erfolgreichen Bildungsweg im deutschen Schul- und Ausbildungssystem zu ermöglichen. Ziel ist es, die Familien an Angebote der Familienbildung heranzuführen, die aktive Beteiligung an der Erziehungs-Kooperation (mit den Schulen) zu fördern und zur Nutzung von Fördermaßnahmen zu motivieren. Als Durchführungsort wurde die Grundschule gewählt, da hier der schulische Bildungsprozess der Kinder beginnt. Es soll mit vier Elterngruppen (drei Müttergruppen, eine arabisch-sprachige Vätergruppe) an verschiedenen Grundschulen und in unterschiedlichen Bonner Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf das Programm „Eltern bilden – Kinder stärken“ umgesetzt werden. Diese treffen sich wöchentlich in den Räumen der jeweiligen Schule und werden von einem/einer qualifizierten Elternbegleiter/-in geleitet. Die inhaltliche Gestaltung der Angebote orientiert sich weitgehend an den Themen und Erfordernissen der Eingangsphase in der Grundschule (z. B. gemeinsamer Rundgang durch die Schulräume; Sichtung und Besprechung der Lern- und Arbeitsmaterialien der Kinder; Besuch der Klassenlehrer/-innen in der Gruppe; gemeinsame Erstellung von Spiel- und Förder-Materialien für Aktivitäten in der Familie). Zudem sind im Verlauf des Programms regelmäßige Planungs- und Austauschtermine mit den pädagogischen Fachkräften vorgesehen. Im Rahmen einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung am Ende des Schuljahres erhalten Kinder und Eltern Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme am Programm.

**Projektverlauf:** Am Projekt waren die KGS Lyngsborgschule, KGS Domhofschole und GGS Robert-Koch-Schule in Bad Godesberg und die GGS Carl-

Schurz-Schule in Bonn-Tannenbusch beteiligt. Insgesamt nahmen an den Gruppen an den Grundschulen 85 Mütter mit 98 Kindern teil. Hiervon 29 Frauen mit 34 Kindern im ersten und jeweils 28 Frauen mit 32 Kindern im zweiten und dritten Projektjahr. Zusätzlich wurden gemeinsame Unternehmungen wie z.B. Museumsbesuche, Spielenachmittage in der Rheinaue, Aktionstage an Schulen und in städtischen Einrichtungen organisiert. Die Gruppe für arabisch-sprachige Väter wurde zunächst in Kooperation mit einem Verein in Bad Godesberg, ab dem zweiten Förderjahr mit der Al-Muhajirin-Moschee in Bonn-Tannenbusch und schließlich in den Räumen der Carl-Schurz-GGS angeboten. An den 26 Treffen der Vätergruppe nahmen über 50 Väter, auch mehrfach, teil. Hiervon im ersten Projektjahr 25, im zweiten 30 und im vierten 40. Besonders positiv hat sich die Zusammensetzung der Vätergruppe entwickelt. Die unterschiedliche Herkunft der Väter bewirkte, dass vielfältige Themen zur Sprache kamen.

Durch die Teilnahme an dem Projekt hat sich das Verständnis der Eltern für die schulischen Anforderungen an ihre Kinder sehr verbessert. Auch die interkulturelle Öffnung der Fachkräfte an den Schulen in der Bildungszusammenarbeit mit den Eltern wurde wahrnehmbar gestärkt. Leider wird das Projekt trotz der guten Erfolge nicht unmittelbar im Anschluss weitergefördert, das Konzept hat sich jedoch inhaltlich in vollem Umfang bewährt.

**Fördervolumen:** EUR 90.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2013–31.07.2016

## Bildungstüren öffnen

**Antragsteller:** Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung FiBB e.V., Bonn

**Zielsetzung:** Das Projekt „Bildungstüren öffnen – Integration durch Zusammenarbeit mit zugewanderten Familien“ stärkt Flüchtlingsfamilien mit Bleibeperspektive für die Teilhabe im Bildungsbereich. Unter Anleitung von Elternbegleiter/-innen erhalten Flüchtlingse Eltern an drei Standorten in ihren Sprachen Informationen über Bildungsstrukturen und Anregungen zur bildungsfördernden Erziehung. Mit dem Projekt wird ein Konzept erarbeitet, das auch über Bonn hinaus für die Bildungsarbeit mit Flüchtlingsfamilien genutzt werden kann und Impulse für die systematische Begleitung von Flüchtlingen im Integrationsprozess gibt.

Zunächst werden engagierte Ehrenamtliche gesucht, die als sich als Elternbegleiter/-innen qualifizieren und das Projekt unterstützen wollen. Geplant sind dann jährlich zwölf Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen an drei verschiedenen Standorten in Bonn in Flüchtlingsunterkünften bzw. ihnen nahe gelegenen Bildungseinrichtungen. Zielgruppe sind Flüchtlingse Eltern unterschiedlicher Herkunft. Die Veranstaltungen werden jeweils moderiert von zwei mehrsprachigen Elternbegleiter/-innen mit guten Sprachkenntnissen in den Sprachen der Zielgruppe. Mögliche Themen zur Förderung von Elternbildung/Erziehungszusammenarbeit sind: Informationen über das deutsche Bildungssystem, Organisation und Spielregeln in Kita/Schule, Lernmethoden und -inhalte, die Offene Ganztagschule, außerschulische Bildungsangebote, die Bedeutung von Sport/Bewegung etc. Das Angebot soll in Stadtteilen durchgeführt werden, in denen viele Flüchtlinge – in Sammelunterkünften sowie in Sozialwohnungen – leben. Mit den Projektergebnissen steht ein Fundus an Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung, der in weiteren Kommunen und von weiteren Betreuungs-/Beratungseinrichtungen genutzt

werden kann. Die Idee basiert auf den Erfahrungen aus dem Projekt „Eltern bilden – Kinder stärken“.

**Projektverlauf:** Mit dem Projektbeginn wurden an drei Standorten Gruppen eingerichtet: an der KGS Lyngsbergschule in Bad Godesberg, an der Carl-Schurz-GGS in Bonn-Tannenbusch und an der GGS Kettlerschule in Bonn-Dransdorf. Die Teilnehmer/-innen haben nicht zwangsläufig ihre Kinder an einer der Kooperationschulen, sondern sind über die gut vernetzte Akquisearbeit des Projektträgers auf das Angebot aufmerksam geworden.

Zu Beginn wurde das Team der Elternbegleiter/-innen umfassend zur Arbeit mit geflüchteten Familien geschult. Seit Oktober fanden dann die Termine, zu denen sich 25 Interessierte angemeldet hatten, statt. Bei jedem Treffen steht ein Thema im Mittelpunkt, zu dem u.a. auch eine Wortfeldliste mit deutschen Ausdrücken und Vokabeln verteilt wird. Außerdem gibt es am Ende noch ein Hand-out in der Familiensprache, auf dem die wichtigen Informationen noch einmal erklärt sind.

Besonders wichtig ist dem Projektträger in diesem Zusammenhang, dass das Angebot nicht defizitorientiert, sondern wertschätzend und vorurteilsbewusst wahrgenommen und umgesetzt wird. Nur auf diesem Weg wird erfahrungsgemäß eine geeignete Atmosphäre geschaffen, in der Austausch und die gegenseitige Stärkung in Erziehungs- und Bildungsfragen möglich sind.

**Fördervolumen:** EUR 25.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2016–31.07.2017

## Kinder aus der Klemme

**Antragsteller:** Familiensache e.V., Köln

**Zielsetzung:** Kindern in hochstrittigen Familien „aus der Klemme“ zu helfen, ist Ansatz des gleichnamigen Gruppenkonzepts, in dem sechs Elternpaare und ihre Kinder parallel in getrennten Gruppen arbeiten. In drei Vorbereitungs- und acht Kurseinheiten werden neben theoretischen Inputs gezielt gruppenspezifische Übungen eingesetzt, um Eltern die verheerende Wirkung ihres destruktiven Streits zu verdeutlichen. Kinder aus diesen Familien sind massiv gefährdet, vergleichbar mit Kindern die z.B. geschlagen oder sexuell missbraucht werden. Das Programm „Kinder aus der Klemme“ zwingt Eltern „an einen Tisch“ und in eine konstruktive Kommunikation miteinander, um zukünftig ihre Streitthemen lösen zu können.

Das Gruppenprogramm „Kinder aus der Klemme“ wurde in Haarlem (NL) von erfahrenen Psychologen und Psychiatern aus dem Ansatz der „Multifamilientherapie“ mit Schwerpunkt auf der Arbeit mit Gewaltfragen und Dämonisierung in Beziehungen und Familien entwickelt. Da die psychologische Arbeit mit den Kindern nicht den gewünschten Erfolg zeigte, kamen Fachleute zu dem Ergebnis, dass vorrangig mit den Eltern gearbeitet werden müsse, um die Leiden der Kinder zu lindern. Im Ergebnis kooperierte das Helfersystem der Eltern mit dem der Kinder. Die Kinder der Familien, unabhängig vom Alter, nehmen an einer eigenen Gruppe teil, die ebenfalls einem festen Rahmen unterliegt. Die Eltern müssen gemeinsam teilnehmen und müssen bereit sein, ihr soziales Umfeld von ihrem Vorhaben zu erzählen und um Mithilfe zu bitten. Die Elterngruppe und die Kindergruppe werden von jeweils zwei Fachkräften geleitet. Es werden theoretische Inputs gegeben über z.B. destruktive Kommunikationsmuster, das Wirken von Stress, die Folgen für die Kinder und die Elternschaft und es werden Übungen gemacht, die auf die Emotionen bzgl. der Kinder abzielen. Begleitend erhalten die Eltern „Hausaufgaben“. Alle

Übungen und theoretischen Inputs sind so konzipiert, dass sie auf der Gefühlsebene wirken sollen und die Kindersicht im Blick haben.

**Projektverlauf:** Die Arbeit im Projekt drehte sich zunächst plangemäß um die Bekanntmachung der Inhalte und die Vorbereitung des ersten Kurses. So gab es z.B. eine intensive Schulung für die Projektmitarbeiterinnen durch die niederländische Expertin (Gründerin) des Programms. Der erste Kurs wird voraussichtlich von März bis Juli 2017 stattfinden.

Bisher haben acht Eltern/Elternteile ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet. Diese wurden durch die Öffentlichkeitsarbeit oder durch das zuständige Jugendamt auf das Angebot aufmerksam. Es handelt sich um Familien, die sich bis zu zehn Jahren im Streit befinden, bzw. seit mindestens zwei Jahren gerichtliche Auseinandersetzungen um ihre Kinder führen. Zwei Familien werden aktuell durch eine Jugendhilfemaßnahme unterstützt, in drei Fällen werden die Kinder anlässlich der Trennungsproblematik therapeutisch begleitet und in drei Familien wird mindestens ein Elternteil therapeutisch unterstützt. Die Eltern sind zwischen 30 und 45 Jahre alt und haben ein mittleres bis hohes Bildungsniveau. Die 13 Kinder der Familien sind im Alter von 2 ½ bis 18 Jahren.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2016–31.08.2018

## Stadtteilern aktiv in Höhenberg und Vingst

**Antragsteller:** förderungs- und bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln

**Zielsetzung:** In dem Projekt sollen Eltern im ersten Schritt zu Stadtteilern qualifiziert werden, um danach (unter hauptamtlicher Begleitung) ein Selbsthilfe-Netzwerk für Familien aus unterschiedlichen Communities im Gemeinwesen ehrenamtlich zu unterhalten. In den Sozialräumen Höhenberg und Vingst existiert laut Antragsteller zwar eine sehr gute Vernetzungsstruktur der interkulturellen Dienste und Institutionen (z. B. durch Arbeitskreise), allerdings partizipierten hieran bislang keine Elternvertreter. Zu den Familienbildungsangeboten der Kirchengemeinden hätten Zugewanderte mit muslimischem Glauben in der Regel geringen oder keinen Zugang. Fehlenden Teilhabechancen (geringes Einkommen, geringe Bildung), besonders von Kindern mit Migrationshintergrund, müsse verstärkt in den eigenen Familien begegnet werden. Um dieses zu erreichen, erhalten zehn Eltern eine qualifizierte Fortbildung über die VHS Köln und begleitete Gruppentreffen zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe als Stadtteilern. Ein gewähltes „Sprecherteam“ aus der Gruppe der Stadtteilern soll dann Erkenntnisse und Vorschläge in die sozialräumlich relevanten Arbeitskreise einbringen. Bildungsferne Familien aus unterschiedlichen Communities sollen durch die Stadtteilern erreicht und für die Mitwirkung und Beteiligung im Sozialraum gewonnen werden. Über die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kooperationspartner werden kultursensible, mehrsprachige Gruppenangebote für Eltern und Kinder initiiert. Die Stadtteilväter erreichen die „Familienväter“ durch Kontaktaufnahme an besonderen Treffpunkten der muslimischen Männer, anderen Treffpunkten der Väter mit Migrationshintergrund und initiieren erstmals eine „Vätergruppe“ im Sozialraum. Familien werden an bereits bestehende

Angebote der Familienbildung in den unterschiedlichen Institutionen herangeführt.

**Projektverlauf:** Elf Stadtteilern (zehn Frauen, ein Mann) aus acht verschiedenen Nationen waren im Förderzeitraum an zwei verschiedenen Förderschulen im hauswirtschaftlichen Lehrbereich bzw. den Bibliotheken, an sechs verschiedenen Kitas in Müttercafés, im Vingster Treff in verschiedenen Kursangeboten, an einer Gesamtschule, an einer Grundschule und im „Service Wohnen Höhenberg“ in der Freizeitbegleitung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv. Insgesamt 1500 Einsätze und 40 Gruppentreffen der Stadtteilern fanden statt. Es wurden über 600 Familien erreicht und 25 Kooperationspartner gewonnen. Ein Sprecherteam aus der Gruppe vertrat und vertritt die Bedarfe und Interessen der Familien in bestehenden Arbeitskreisen im Sozialraum. In den letzten beiden Jahren kamen verstärkt Flüchtlingsfamilien als Zielgruppe hinzu. Hier fanden auch Begleitungen zu Ämtern und Behörden, inklusive Übersetzung und Vermittlung, statt.

Eine angestrebte, unmittelbare Anschlussfinanzierung aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds (EFRE) konnte (noch) nicht realisiert werden, hier ist der umfangreiche Antragsprozess noch nicht abgeschlossen. Eine Übergangstätigkeit für die Stadtteilern kann allerdings im Bereich der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien gefunden werden. Die Absicht ist jedoch, die qualifizierten und erfahrenen Stadtteilern wieder in ihre ursprüngliche Arbeit einzusetzen.

**Fördervolumen:** EUR 110.000

**Förderzeitraum:** 01.10.2012–30.09.2016

## Mentoren für Flüchtlingsfamilien

**Antragsteller:** Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V., Köln

**Zielsetzung:** Bei Antragstellung lebten laut Statistik in der Stadt Köln über 600 Kinder in ca. 400 Familien in 30 Flüchtlingswohnheimen und mehreren Hotels – oftmals über Jahre. Diese Zahlen haben sich in den Folgejahren bekanntermaßen vervielfacht. Insofern kam der Projektbeginn zum richtigen Zeitpunkt.

Das Projekt will sich neu nach Köln zugewiesenen Flüchtlingsfamilien annehmen und hierfür Personen als ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren gewinnen. Die Mentorinnen und Mentoren schenken den Familien Zeit und Aufmerksamkeit und stehen ihnen solidarisch zur Seite (z. B. bei Behördengängen oder beim Arztbesuch), helfen zu verstehen, hören einfach zu oder aktivieren ihre persönlichen Netzwerke zum Kontaktknüpfen in die Kölner Lebens- und Arbeitswelt. So soll ein Beitrag dazu geleistet werden, dass Flüchtlinge und ihre Familien in Köln willkommen geheißen werden und sich besser und schneller in die Stadtgesellschaft integrieren. Die ehrenamtlich tätigen Mentorinnen und Mentoren sind dabei die Akteure, die sich für dieses Ziel engagieren. Damit wird zugleich das bürgerschaftliche Engagement in Köln gestärkt: Mehr Menschen können sich entsprechend ihren Interessen engagieren und zu einer lebendigen Stadtgesellschaft beitragen.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der Kölner Flüchtlingsrat eng mit der Kölner Freiwilligen Agentur zusammen. In dieser beispielhaften Kooperation verbindet sich die Fachkompetenz in Flüchtlingsfragen (Flüchtlingsrat) mit der Fachkompetenz in der Organisation von ehrenamtlichem Bürgerengagement (Freiwilligen Agentur).

**Projektverlauf:** Das Projekt verläuft auch im dritten Förderjahr sehr erfolgreich und übertrifft in allen Bereichen die ursprünglich angedachten Planzahlen. Es werden mehr Mentorenpartnerschaften vermittelt, es werden mehr Interessenten für den Freiwilligeneinsatz gewonnen und es werden mehr Mentoren qualifiziert und eingesetzt. Vorgeesehen war, dass die Mentorenstaffeln halbjährlich starten, was bis zum Jahresende 2016 sechs Durchgänge mit bis zu 15 betreuten Familien bedeutet hätte. Tatsächlich startete im Herbst 2016 bereits der neunte (!) Durchgang mit durchschnittlich knapp 20 betreuten Familien. Der Grund hierfür liegt in dem außerordentlichen Engagement der beiden Projektpartner, den vielen Kölner Bürgerinnen und Bürger die sich als Mentoren qualifizieren lassen sowie der gewachsenen Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen, um mit den Flüchtlingsfamilien in Kontakt treten zu können. Zusätzlich trafen nach dem Bekanntwerden des Projekts viele kleine und große Spenden ein, die zusätzliche Staffeln ermöglichten.

Trotz einer (erwartungsgemäß) nachlassenden Tendenz in dem Zulauf neuer Interessenten für die Mentorenaufgabe, wird es in naher Zukunft keine Schwierigkeiten bei der Bewältigung der gegenwärtigen Anforderungen geben. Die umfassende Hilfsbereitschaft der Kölner Stadtgesellschaft macht dieses Projekt zu einem großen Erfolg und lässt darauf hoffen, dass auch im Anschluss an die Förderung die Finanzierung gesichert ist.

**Fördervolumen:** EUR 175.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2013–31.08.2017

## „Heroes“ gegen Unterdrückung im Namen der Ehre

**Antragsteller:** Hennamond e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt „Heroes“ läuft in Berlin-Neukölln bereits sehr erfolgreich. Im Fokus steht dabei die Problematisierung der Männerrolle im Kontext der Unterdrückung von Mädchen und Frauen im Namen der Ehre. Das Ziel ist es, Jungen und jungen Männern die Möglichkeit zu geben, die traditionelle Männerrolle und das Verhältnis zu Frauen zu hinterfragen und zu lernen, dass man sich von solchen Machtstrukturen distanzieren kann. Im Laufe des Trainings erlangen sie die Stärke und Fähigkeit, die Grenzen, die die Ehrenkultur auch für sie setzt, zu überwinden. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich die jungen Männer in diesem Zusammenhang mit ihren eigenen Werten, ihrem Rollenverständnis und ihrem Frauenbild auseinandersetzen. Ein zentrales Thema des Projektes ist die Zusammenarbeit mit den Familien der „Heroes“. Durch die intensive Arbeit mit den Jungen werden die Inhalte des Projektes auch in die Familien transportiert.

Zuerst erfolgt ein mehrmonatiges Coaching des Leitungsteams durch den Strohalm e.V., Berlin. Dann folgt die Ausbildung der „Heroes“ (zwölf Monate) durch wöchentliche Treffen der Gruppenleiter mit einer Jungengruppe (acht bis zwölf Teilnehmer von 16 bis 23 Jahren). Nach der Zertifizierung arbeiten die „Heroes“ mit anderen Mädchen und Jungen. Unter Begleitung der Trainer geben sie z.B. Workshops in Schulklassen oder zu Projekttagen. Auf diesem Weg kommt die Beschäftigung mit den Rollenbildern Mann/Frau nicht „von oben herab“, sondern auf Augenhöhe bei den Jugendlichen an.

**Projektverlauf:** Im Verlauf des Projektes wurden zwei Jahrgänge der „Heroes“ vollständig ausgebildet und für ihre Einsätze an Schulen und anderen Einrichtungen vorbereitet. Die

Auseinandersetzung mit dem Begriff der ‚Ehre‘ führte jeweils automatisch zur Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur. Zentrales Thema war hierbei, warum der kulturell vermittelte Ehrbegriff immer wieder in der Unterdrückung von Frauen und Mädchen gipfelt. Durch die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe rückten auch aktuelle Entwicklungen in den Mittelpunkt der Diskussionen, die sich um den konservativen Islam, Islamismus und Salafismus drehten. Nach jeweils zwölf Monaten intensiver Ausbildung mit wöchentlichen Treffen wurden die beiden Jahrgänge der „Heroes“ in vielen Workshops an Schulen, vor Lehrerkollegien, in Jugendeinrichtungen und sogar in einer JVA eingesetzt. Eine intensive Zusammenarbeit besteht mit der Gesamtschule Holweide sowie der Katharina-Henoth-Gesamtschule in Köln. Monatlich finden (außerhalb der Schulferien) auch nach dem Ende der Förderung vier bis sechs Workshops statt. Durch die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit sind die Workshops der „Heroes“ fast ein halbes Jahr im Voraus ausgebucht.

Inhaltlich ist das Projekt als sehr erfolgreich zu bewerten. Die Rückmeldungen von den Workshop-Teilnehmern/-innen, der Lehrkräfte sowie die gestiegenen Beratungsanfragen beim Antragsteller zeigen, dass die Thematik nachvollziehbar vermittelt wird. Allerdings ist die Finanzierung weiterer Ausbildungen und der Projektleitung nicht abschließend gesichert. Der Projektträger ist diesbezüglich weiterhin auf Zuwendungen Dritter angewiesen.

**Fördervolumen:** EUR 105.000

**Förderzeitraum:** 15.10.2012–01.10.2016

## Familienunterstützung durch Selbsthilfe und Selbstorganisation

**Antragsteller:** Initiative TORUS e.V., St. Augustin

**Zielsetzung:** Der Antragsteller will eine ganzheitliche und konkrete Unterstützung (im Alltag) für Familien mit schwerstbehinderten und dauerhaft erkrankter Kindern implementieren. Dies soll durch fachlich gut vorbereitete Ehrenamtliche geleistet werden. Diese sollen mit den Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten, deren Selbsthilfekompetenzen stärken und sie mit Fachdiensten vernetzen. Mittelfristig soll auf diesem Weg ein Pool von fachlich kompetenten, ehrenamtlich tätigen Helfern im Rhein-Sieg-Kreis entstehen, die speziell Familien mit behinderten oder schwerkranken Kindern im Alltag entlasten können.

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen wird aus drei didaktischen Einheiten (Ehrenamt, Kompetenz, Sicherheit) und einem Erprobungsabschnitt bestehen. Mit diesen Lerneinheiten soll ein grundlegendes Verständnis für die zu erwartenden Aufgaben vermittelt werden. Nach anschließenden Einzelgesprächen und einer Engagement-Vereinbarung folgt der Erprobungsabschnitt, in dem konkrete Aufgaben in und mit den Familien angegangen werden. Im Anschluss erhalten die Ehrenamtlichen fachliche Begleitung, Praxistreffen und Supervision. Sie erwerben durch diese Fortbildung Fachlichkeit nicht im Sinne einer fachspezifischen Ausbildung, sondern für die Gewähr und die Verantwortlichkeit, dass auch die ganz belasteten und sich in extremen Lebenssituationen befindlichen Familien und ihre schwerstbehinderten/erkrankten Kinder im Mittelpunkt bleiben. Der Antragsteller will auf der Basis der gesammelten Erfahrungen einen Leitfaden für die Ausbildung Ehrenamtlicher in diesem Bereich erstellen und zur Verfügung stellen.

**Projektverlauf:** Nach der inhaltlichen Vorbereitung und dem erfolgreichen Start der Ausbildung für zwölf ehrenamtliche Helfer/-innen fand im zweiten Projekt die Fortsetzung auch auf praktischer Ebene statt. Weiterhin wurden auf acht „Themenabenden“ Vorträge und Diskussionen über zentrale Themen gehalten. Die Vermittlung der Inhalte (z.B. „Trauer“, „Das erkrankte Kind in seinem Familiensystem“) übernahm eine externe Referentin. Parallel suchten sich die Teilnehmer praktische Aufgabenbereiche, die in direktem Zusammenhang mit zu begleitenden Familien stehen sollten. Die Aufgabenbereiche waren z.B. die Übernahme einer Geschwisterkind-Betreuung, die Begleitung an Betreuungstagen in einer Familie oder die Mitarbeit bei der Erstellung eines Leitfadens für betroffene Familien. Bei diesen Tätigkeiten wurden die Ehrenamtlichen jeweils durch erfahrene Fachkräfte begleitet und konnten auf diesem Weg wertvolle Erfahrungen für ihren späteren, eigenständigen Einsatz sammeln. Zu den praktischen Aufgaben wurden pro Halbjahr vier Abendveranstaltungen zum Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander organisiert.

Durch die Kombination aus theoretischem Input, dem Austausch mit den Familien und der Tätigkeit in den praktischen Aufgabenbereichen gewannen die Teilnehmer der Ausbildung Einblicke in die Themen und den Alltag der betroffenen Familien sowie zunehmende Sicherheit im Umgang mit diesen komplexen Situationen.

**Fördervolumen:** EUR 16.500

**Förderzeitraum:** 01.04.2015-31.03.2017

## Weggefährten

**Antragsteller:** Jugendwerk Köln gGmbH JWK, Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt Weggefährten stellt eine sehr frühzeitige Intervention zur Prävention von Schulverweigerung bereits in der Grundschule und während des Übergangs in die weiterführende Schule dar. Eine individuelle und aufsuchende familienintegrierte Methodik und Herangehensweise in Form des Familiencoachings kombiniert Weggefährten mit einer intensiven schulbezogenen Arbeit vor Ort. In der Schule erfolgt dies in Form des Klassentrainings und der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Schulsozialarbeitern und -arbeiterinnen. Die Schulen werden unterstützt und erhalten einen Know-how-Transfer im Bereich der Elternzusammenarbeit, der Prävention von Schulabsentismus und der Übergangsbegleitung in die weiterführende Schule.

Die Ursachen für schulaversives Verhalten sind in dem Zusammenspiel der Systeme Familie, Schule und Schüler/-in zu suchen. Die Einbeziehung der Elternhäuser und der Lehrkräfte ist deshalb die Grundlage wirkungsvoller Interventionen und präventiver Angebote. Konkrete Ziele sind die Erhebung der Bedarfssituation an Grundschulen, die Identifizierung und Aufnahme von jährlich acht Schüler/-innen und ihren Familien in das Familiencoaching sowie das Angebot des Klassentrainings in den Klassen 3 und 4 zum Training der Sozialkompetenzen und der Anforderungen des Übergangs in die weiterführende Schule.

**Projektverlauf:** Mit Unterstützung des Schulamtes wurden zu Beginn des Projektes 14 Grundschulen für die Teilnahme an einer Bedarfserhebung gewonnen und insgesamt 4.911 Grundschüler/-innen erreicht. Von diesen zeigen nach Schätzung der 14 Schulen bereits 6,25% Anzeichen von Schulmüdigkeit. Mit der Montessori GS und der GGS Erlenweg wurde auf dieser Basis im

Stadtbezirk Ehrenfeld das Projekt umgesetzt. Insgesamt fanden in 15 Klassen die Trainings mit 325 Schüler/-innen statt. Im letzten Projektjahr wurde zusätzlich eine Mädchengruppe in der GS Kunterbunt im Görlinger Zentrum eingerichtet. Die Schüler/-innen und Lehrer/-innen meldeten zurück, dass die wöchentlichen Übungen wahrnehmbar den Zusammenhalt in den Klassenverbänden und eine Stärkung der einzelnen Kinder bewirkt hat. Als ebenfalls verbessert stellte sich das Verhältnis der Lehrkräfte zu den Schüler/-innen dar. Dadurch wurden die Ängste vor dem Übergang zu den weiterführenden Schulen deutlich gemindert.

Mit 40 Familien, in denen die Kinder bereits deutlich schulaversives Verhalten zeigten, wurde im Rahmen des Familiencoachings intensiv zusammengearbeitet. Auf Seiten der Kinder konnten große Erfolge in den Bereichen der Lern- und Leistungsmotivation, der Selbststärkung sowie der Integration in den Klassenverband erzielt werden. Die Eltern meldeten zurück, dass sie sich viel kompetenter in der schulischen Begleitung ihrer Kinder empfanden.

Das Projekt konnte nicht unmittelbar im Anschluss weiter gefördert werden. Allerdings erhielt das Programm im April 2017 eine Förderzusage aus dem Landesprogramm „Starke Seelen“, so dass die Umsetzung des erfolgreichen Konzepts sogar in größerem Umfang wieder aufgenommen werden kann.

**Fördervolumen:** EUR 110.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2013–31.03.2016

## CHRIS – Hilfen für Jugendliche, Kinder und Eltern nach traumatisierenden Erlebnissen

**Antragsteller:** Katholische Erziehungsberatung e.V., Bergisch-Gladbach

**Zielsetzung:** Die Traumaambulanz versteht sich als sehr niedrigschwelliges Angebot für Familien, in denen ein Familienmitglied oder die ganze Familie einer traumatischen Situation ausgesetzt war. Primärziel ist die Schaffung eines angstfreien Raums und eines sicheren Ortes. Im Prozessverlauf, stets begleitet vom interdisziplinären Austausch innerhalb eines multiprofessionellen Netzwerks, werden je nach individuellem Bedarf als Gruppen- oder Einzelintervention Stabilisierungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Resilienzförderung, Aufklärung und Psychoedukation, Elternberatung und Coaching und ggf. qualifizierte Weiterverweisungen angeboten.

In einem ersten Kontakt mit CHRIS (wahlweise telefonisch oder persönlich) soll im Sinne eines Clearings mit den Familien gemeinsam und möglicherweise mit deren Bezugspersonen der Anlass zur Kontaktaufnahme sowie das gewünschte Anliegen erarbeitet und somit ein Eindruck des jeweiligen Bedarfs ermittelt bzw. eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden. Dieser kann z.B. eine akute Krisenintervention beinhalten (ca. 5 Stunden), eine Diagnostik, ein Elterncoaching, eine Traumaberatung oder eine Stabilisierungsphase (bis zu 10 Stunden). Es wird davon ausgegangen, dass auf diesem Wege wöchentlich ca. sechs Kinder, Jugendliche bzw. Familien begleitet werden können. Als Ergänzung zu den Traumaberatungen oder therapeutischen Begleitungen im Einzel- oder Familiensetting sind verschiedene Gruppenangebote vorgesehen (2 Gruppen à 8-12 Teilnehmer), entweder geschlechts- oder themenspezifisch, beispielsweise musik- und kunsttherapeutische Gruppen. Bei den genannten Angeboten ist es unerlässlich, dass sich die Ratsuchende und die Berater/-innen gut verständigen können. Daher stehen

bei Bedarf entsprechende Dolmetscher zur Verfügung, bzw. können hinzugezogen werden.

**Projektverlauf:** Das Projekt startete am 01.09.2016 zunächst mit dem Bekanntmachen der Inhalte bei den relevanten Kooperationspartnern wie z.B. Schulleitungen, Schulpsychologischer Dienst, Jugendamt. Schon konnten aufgrund von Anfragen zwei Kindergruppen gegründet werden, eine an einer Grundschule, eine in den eigenen Räumlichkeiten. Da sich in der letzteren Gruppe auch Kinder befinden, deren Familien vor der Abschiebung stehen, kann hier auch Hilfe bei der Angst vor der ungewissen Zukunft geleistet werden. Gleichzeitig wurden geeignete Dolmetscher gefunden, die den Beratungsprozess nicht nur übersetzen, sondern auch mitverfolgen müssen, um die Inhalte korrekt von der einen in die andere Sprache transportieren zu können. In dem ersten halben Jahr wurden im Rahmen der geplanten Stunden bereits zwölf Familien mit unterschiedlichen Bedarfen beraten. Es waren zunächst ausschließlich Familien die von Flucht betroffen waren, da hier die Bedarfslage aktuell und akut war. Im weiteren Verlauf sollen nun auch die Familien angesprochen werden, die z.B. durch den frühen Tod eines Familienangehörigen oder durch einen schweren Unfall von traumatischen Ereignissen betroffen sind.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2016–31.08.2018

## Stadtteilwohnung Passauer Straße

**Antragsteller:** Kath. Jugendagentur Köln gGmbH, Köln

**Zielsetzung:** Mit der „Stadtteilwohnung“ soll über die Bündelung von Angeboten verschiedener Projektpartner, koordiniert von einer pädagogischen Fachkraft, ein gemeinsamer Ort der Begegnung im Quartier Passauer Straße entstehen. Nach und nach sollen durch bedarfsgerechte Angebote Familien aktiviert werden, um teilzunehmen und die Gemeinschaft zu entwickeln. Später sollen die Bewohner auch zu bereits bestehenden Angeboten im Sozialraum vermittelt werden. Ziel des Projektes ist eine positive Quartiersentwicklung durch Angebote für Familien.

Als Basis dient eine Zweizimmerwohnung, die von der GAG Immobilien AG zur Verfügung gestellt wird. Hier führt eine pädagogische Fachkraft regelmäßige Angebote durch, die in erster Linie auf die Kontaktaufnahme zu den Menschen in der Passauer Straße zielen. In die Arbeit werden daneben auch Angebote anderer Institutionen mit einbezogen, die in erster Linie der lebenspraktischen Unterstützung dienen (z.B. Beratung bei Mietrückständen, Familienberatung, Spielbox, Mutter-Kind-Angebote etc.). Über aktive, vertrauensbildende Maßnahmen sollen alle Familien in der Passauer Straße angesprochen und in die Angebotsplanung mit einbezogen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei multi-ethnische Angebote, die über das Kennenlernen verschiedener kultureller Hintergründe zu mehr interkultureller Kompetenz und zu mehr Verständnis untereinander führen sollen. Ansatzpunkte sind z.B. gemeinsame Feiern zu religiösen Festen der verschiedenen Religionen, Frühstückstreffen für Mütter, Väter, Großeltern, Vorleseangebote für Kindergarten- und Grundschulkindern und offene Freizeitangebote mit der Spielbox der ökumenischen Familienwerkstatt.

**Projektverlauf:** Im zweiten Projektjahr wurde die erfolgreiche Arbeit fortgesetzt. Die pädagogische Fachkraft hatte sich rasch und nachhaltig als Vertrauensperson in der Stadtteilwohnung etablieren können. Sie koordiniert nicht nur den Anbieterkreis der verschiedenen Projektbausteine, sondern ist in vielen Belangen der Familien die erste Ansprechpartnerin bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten. Von den Eltern werden die Sozialberatung, die Frauengruppe und der an die „Spielbox“ angeschlossene Elterntisch gut besucht und genutzt. Das Kernangebot für die Kinder ist die zweimal wöchentlich stattfindende Lerngruppe/Hausaufgabenbetreuung. Zusätzlich werden Kinder im Rahmen des Lernpaten-Projekts von Oberstufenschüler/-innen der Gesamtschule gefördert. Wöchentlich gibt es seit dem Herbst ein Bewegungsangebot zur Selbstbehauptung/Aggressionsabbau in einer nahegelegenen Turnhalle. „Kunst aus Alltagsgegenständen“, „Mädchengruppe“ (14-tägig), „Kochen und Backen“, „Spielbox“ (wöchentlich) und „Juppi-Spielmobil“ sind die weiteren Angebote im mittlerweile gut gefüllten Wochenplan, die von jeweils zehn bis zwanzig Kindern und Jugendlichen besucht werden.

Der pädagogischen Fachkraft ist es gelungen, die Familien aus der isolierten Wohn- und sozialen Lage herauszuholen, ihnen Möglichkeiten zur Bearbeitung ihrer Probleme aufzuzeigen und sie diesbezüglich zu aktivieren. Sowohl die Eltern, als auch die Kinder profitieren spürbar von den unterschiedlichen Angeboten.

**Fördervolumen:** EUR 75.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2015-28.02.2018

## Leseförderung durch Vorlesen für benachteiligte Kinder in Bickendorf und Ossendorf

**Antragsteller:** Kölner Freiwilligen Agentur, Köln

**Zielsetzung:** Die Kölner Freiwilligen Agentur erreicht mit ihrer Vorlese-Initiative „LeseWelten“ jede Woche rund 500 Kinder. Inzwischen engagieren sich 150 buchbegeisterte Vorleser/-innen. In diesem Rahmen soll die Leseförderung gezielt für Kinder (zwei bis zehn Jahre) aus benachteiligten Familien in den Stadtteilen Bickendorf und Ossendorf nachhaltig eingerichtet werden. Hier bestehe häufig wenig Berührung mit der Welt der Bücher und dem Vorlesen. An insgesamt zehn „Vorlesestunden“ (= zehn Orte, z. B. Bildungseinrichtungen, Begegnungsstätten) sollen ca. 100 Kinder und ihre Familien erreicht werden.

Durch spielerische und kreative (Vor-) Leseerfahrungen soll Leselust geweckt und positive Erlebnisse mit dem Medium Buch vermittelt werden. Auf diese Weise wird die Sprach- und Lesekompetenz der Kinder entwickelt und gefördert und Bildungschancen eröffnet. Die Vorlesestunden sollen das ganze Jahr über regelmäßig an einem mit der jeweiligen Einrichtung fest vereinbarten Termin stattfinden. Vorbereitet und durchgeführt werden die Lesungen von einem Vorleseteam, das aus zwei bis vier ehrenamtlichen Vorlesern/Vorleserinnen besteht, die sich abwechseln. Je nach Bedarf der Einrichtung wird nicht nur in deutscher Sprache, sondern zur Förderung der natürlichen Mehrsprachigkeit auch in den Herkunftssprachen der Kinder vorgelesen. Um das Lesen langfristig in den Familien zu verankern, werden Elternseminare durchgeführt, in denen Kenntnisse und Informationen rund um das Vorlesen vermittelt werden.

**Projektverlauf:** Die Vorlesestunden fanden planmäßig an den folgenden zehn Orten statt:

- KölnKita Henriette-Ackermann-Straße
- Kinderhaus Regenbogen

- KölnKita Clemens-Hastrich-Straße
- Kath. Kita St. Dreikönigen
- Städt. Kita Peter-Röser-Straße
- Städt. Kita Peter-Michels-Straße
- Kita Brunnenkinder
- AaK-Kita Bickendorf
- SKM-Familienzentrum Bickendorf
- Wohnquartier Y-Häuser

Wöchentlich nahmen insgesamt rund 90 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren teil. Zu 68% wiesen diese einen Migrationshintergrund auf. Die Vorleser/-innen wurden vorab ausführlich geschult und nahmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Zweimal im Jahr wurde eine neue Gruppe Vorleser/-innen in einem Kompaktseminar mit Ablauf und Methoden einer Vorlesestunde sowie geeigneter Literatur vertraut gemacht. In einer der neun Kitas wird zweisprachig (türkisch-deutsch) vorgelesen, die restlichen Vorlesetermine finden auf Deutsch statt. Ein deutsch-türkisches Vorleseduo hält an verschiedenen Orten vereinzelte deutsch-türkische Vorlesestunden. Die Elternseminare wurden zweimal im Jahr angeboten, aber sehr wechselhaft besucht. Hier wurde aufgezeigt, wie Eltern durch Vorlesen in der eigenen Muttersprache die sprachlichen Wurzeln ihrer Kinder stärken und die Freude am Lesen (erst einmal) unabhängig von der deutschen Schriftkultur vermitteln können.

Durch das im Projektverlauf entwickelte „Vorlesestunden-Patenschafts-Modell“, bei dem örtliche Unternehmen für eine relativ geringe Summe die Patenschaft für eine Einrichtung übernehmen, sowie durch den Einsatz von Spenden konnten alle Vorlesestunden finanziell gesichert werden.

**Fördervolumen:** EUR 50.000

**Förderzeitraum:** 15.07.2012–31.07.2016

## Begleitete Elternkurse

**Antragsteller:** Lebenshilfe Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Mit dem Projekt möchte der Projektträger Familien mit – insbesondere geistig – behinderten Angehörigen sowie Eltern mit einer geistigen Behinderung die Teilnahme an bestehenden Gruppen- und Kursangeboten zur Elternberatung und zum Elternaustausch in Köln ermöglichen. Besonders Eltern von behinderten Kindern haben Sorge, in den bestehenden Angeboten nicht die passende Unterstützung zu bekommen, die sie benötigen, weil ihre Kinder bisher in sehr vielen Lebenslagen „nur“ spezialisierte Hilfs- und Förderangebote bekommen. Und auch die Eltern haben in der Regel wenig Kontakt und Austausch zu Eltern, die kein Kind mit Behinderung haben, wenn es z.B. um Fragen der Erziehung geht.

Es soll zum einen mit der Bildungsträgerseite gemeinsam überlegt werden, wie inhaltlich und strukturell Barrieren abgebaut werden können, damit ihre bestehenden Angebote noch offener für die oben genannten Zielgruppen werden. In diesem Prozess sollen Kurse entstehen, die über Informationsveranstaltungen speziell den betroffenen Familien vorgestellt werden. Zum anderen sollen so möglichst viele Familien mit einem behinderten Angehörigen auf die schon bestehenden Angebote im Kölner Stadtgebiet aufmerksam gemacht werden.

Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen der Lebenshilfe Köln und anderen Beratungs- und Bildungsträgern ermöglichen, Kurs- und Beratungsangebote bedarfsgerechter und inklusiver auszurichten.

**Projektverlauf:** Im Projektverlauf wurden zunächst die Anbieter von geeigneten Bildungsangeboten

kontaktiert und über das Vorhaben des begleiteten Besuchs informiert. Es folgten Informationsveranstaltungen bei dem Projektträger, die allerdings nicht angenommen wurden. Auf ein Informationsschreiben über die möglichen Kurse, das an einen größeren Adressatenkreis ging, erfolgten einige interessierte Rückfragen, die allerdings nicht in eine konkrete Begleitung zu einem Kurs mündeten. Nach einer gezielten telefonischen Akquise wurden schließlich zwei Familien, in denen ein bzw. beide Elternteile eine Behinderung haben, erreicht und haben Kursangebote genutzt. Die Hilfestellungen bei der Auswahl und bei der Anmeldung durch die Projektleitung war hierbei ebenso notwendig wie auch die Begleitung durch Dritte zu den resultierenden Terminen.

Im Verlauf zeigte sich, dass das Projekt eine angemessene Anzahl von Familien nicht erreichte. Aus diesem Grund wurde von einer weiteren Förderung Abstand genommen.

**Fördervolumen:** EUR 20.000

**Förderzeitraum:** 01.11.2015–31.10.2016

## Psychologenstelle für pädiatrische Intensivmedizin

**Antragsteller:** Nephrokids NRW e.V.

**Zielsetzung:** Die qualifizierte psychologische Versorgung von Familien während des stationären Aufenthalts ihrer Kinder (im Verlauf einer intensivmedizinischen Behandlung) soll den Übergang zur poststationären ambulanten Versorgung im Sozialpädiatrischen Zentrum erleichtern und durch eine Verbesserung der Coping-Strategien innerhalb der Familie die psychische Entwicklung der Kinder verbessern. Die erhobenen Daten des Projekts sollen außerdem die positive Wirkung der psychologischen Versorgung von intensivmedizinisch behandelten Kindern und ihrer Familien deutlich machen

Lebensbedrohlich auftretende akute Erkrankungen, wie z.B. ein akutes Nierenversagen, erzwingen häufig den Einsatz invasiver Maßnahmen in der intensivmedizinischen Behandlung. Diese berühren die körperliche Integrität der Kinder und führen zu einem psychischen Konflikt der sorgenden Eltern. Zwar wird die Notwendigkeit medizinischer Maßnahmen in der Regel erkannt, allerdings wünschen sich die Eltern den Erhalt der Integrität ihrer Kinder und erleben diese medizinischen Maßnahmen als eine Verletzung. Die emotionale Verarbeitung dieses Konflikts auf Seiten der Eltern wirkt sich negativ auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem versorgenden medizinischen Team aus und birgt das Risiko, dass sich eine zuvor gesunde Beziehung zwischen Eltern und Kindern nach Überstehen der Erkrankung in Teilen in eine pathologische verändert. Eine systemische Beratung schon während des Klinikaufenthalts soll dieses verhindern.

**Projektverlauf:** Die Tätigkeit der psychologischen Fachkraft ist nach gut 1,5 Jahren schon fest im Alltag der Intensiv-Abteilung der Klinik etabliert.

Deutlich spürbar ist, dass durch die vielen entlastenden Gespräche mit den Familien auch für die Pflegekräfte eine Erleichterung ihrer Arbeit eingetreten ist. Vor diesem Hintergrund wurde u.a. eine „Psychologische Visite“ etabliert. Einmal wöchentlich treffen sich Ärzte, Pflege, Seelsorge und Psychologin zu einer Kurvenvisite, bei der es speziell um die psychischen Aspekte der Erkrankungen der Kinder geht. Hier spielt besonders die Perspektiventwicklung eine große Rolle. Wie geht die Behandlung weiter? Welche Herausforderungen kommen auf die Eltern zu? Wie können sie entlastet werden? Steht eine Verlegung an und wohin? Was brauchen die Eltern ggf. für die periphere Station oder auch eine Entlassung nach Hause? Dieser interdisziplinäre Austausch erhöht spürbar das Verständnis für die Nöte der Eltern und wirkt sich positiv auf die Arbeitsatmosphäre auf der Station aus. Zunehmend werden auch Gespräche nach dem Versterben eines Kindes auf Station in Anspruch genommen. In diesen Gesprächen geht es um Trauerbegleitung und ggf. Vermittlung an externe Angebote (Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen o.ä.). Zum Teil finden die Gespräche in Anwesenheit eines Arztes statt, wenn die Eltern noch medizinische Fragen stellen wollen.

Im Durchschnitt wurden im vergangenen Jahr monatlich zehn Erstgespräche mit neuen Familien geführt. Die Zahl der Folgegespräche ist doppelt so hoch. Ab dem dritten Förderjahr sind zusätzliche Mittel zur Verstärkung der Betreuung der Geschwisterkinder bewilligt worden.

**Fördervolumen:** EUR 54.000

**Förderzeitraum:** 15.04.2015–15.04.2018

## Family Sounds of Buchheim

**Antragsteller:** Offene Jazz Haus Schule, Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt „Family Sounds of Buchheim“ ist als familienpädagogisches Modul zu dem erfolgreichen und ausgezeichneten Inklusionsprojekt »Sounds of Buchheim – Das barrierefreie Stadtteilorchester« konzipiert. Ziel ist es, Eltern und ihren Kindern einen barrierefreien Raum zu bieten, in dem sie sich individuell und wechselseitig als kreativ entdecken und dabei neue Wege in ihrer Kommunikation „auf Augenhöhe“ entwickeln.

In Kooperation mit dem Familienladen werden drei wöchentliche Angebote an Familienzentren und im Familienladen eingerichtet, die innovative kulturpädagogische Methoden für die Förderung gemeinsamen kreativen Handelns und Erlebens von Eltern und Kindern einsetzen. Es sollen nicht nur gemeinschaftliche, ästhetische Bildungsergebnisse ermöglicht, sondern auch die kulturelle Bildungslandschaft gestaltet und für Familien barrierefreie Wege von ganz niedrigschwelligen offenen Angeboten bis hin zu festen, z.T. konzertierenden Musik- und Tanzgruppen geebnet werden. Die Angebote sind

- Familienorchester (Eltern und Kinder)
- Inklusives Musikangebot in der Kindertagesbetreuung (Kinder und Fachkräfte)
- Einzelveranstaltungen (Familien/ Fachkräfte)

In diesen Settings soll die Kultur der Inklusion ganz unmittelbar und konkret von den Familien erlebt und gestaltet werden.

**Projektverlauf:** Nach dem Start in 2015 setzte sich die erfolgreiche Arbeit des Projekts in 2016 fort. Mittlerweile wird schon überregional z.B. in Fachartikeln zur kulturpädagogischen Arbeit mit Familien über diesen innovativen Ansatz der Offenen Jazz Haus Schule berichtet.

Im Einzelnen treffen sich z.B. bis zu zwölf Kinder und bis zu sechs Elternteile einmal wöchentlich, um gemeinsam als „kleines Orchester“ in den Räumlichkeiten der katholischen Pfarrgemeinde in Buchheim zu musizieren. Das Angebot ist offen und inklusiv: weder An- oder Abmeldung ist nötig. Gemeinsam mit musikerfahrenen Menschen werden hier Improvisation und Zusammenspiel in der Gruppe erlebt. Außerdem wurde in der Kita Malteserstraße ein Kindergartenorchester mit bis zu 25 teilnehmenden Kindern und Fachkräften als fester Bestandteil des Alltags etabliert. Die Einrichtung entwickelt sich zu einer „Kulturkita“! Im Herbst 2016 wurde zusätzlich ein ganztägiger Intensivworkshop mit abschließender, öffentlicher Präsentation und Aufführung der tagsüber in vier einzelnen Workshops erarbeiteten Stücke und Performances durchgeführt. Hierzu wurden Musiker und Dozenten aus dem großen Stadtteilorchester „Sounds of Buchheim“ eingeladen, um eine weitere Verbindung zum „großen Stadtteilorchester“ herzustellen. Wie auch im letzten Jahr nahmen drei Familien mit insgesamt neun Kindern an der Probefahrt der Ensembles und des großen Stadtteilorchesters „Sounds of Buchheim“ teil. In interkulturellen und intergenerationalen Gruppen (unter Einbezug Geflüchteter) von bis zu 50 Teilnehmenden wurde mit viel Freude geprobt und geübt. Wie vorgesehen, entfaltet das Projekt eine enorme Wirkung auf die Familien und in der Öffentlichkeit. Im dritten Förderjahr wird intensiv an der Anschlussfinanzierung gearbeitet werden.

**Fördervolumen:** EUR 30.000

**Förderzeitraum:** 13.04.2015-30.04.2017

## Ein Stadtteil für uns!

**Antragsteller:** Pavillon e.V., Köln

**Zielsetzung:** Zum Stadtteil Kalk gehört das Stadtviertel Kalk-Nord, in dem ein Überhang an alten und modernisierungsbedürftigen Haus- und Wohnungsbeständen in einem insgesamt erheblich verdichteten Wohngebiet besteht. Die Montag-Stiftung hielt im Rahmen der Erarbeitung des „Integrierten Handlungsprogramms Kalk-Nord 2012+“ nicht nur fest, dass ein Drittel der befragten BewohnerInnen sich ehrenamtlich im Stadtteil engagieren wollen, sondern auch, dass Gemeinwesenarbeit in diesem Zusammenhang ein geeignetes Instrument zur Aktivierung und Teilhabe darstellt. Ziel des Projektes ist es nun, in Kalk Nord eine ganzheitliche und familienorientierte Stadtteilarbeit zu installieren, welche alle Generationen von der frühkindlichen Erziehung, über Erwachsenenbildung bis hin zur Seniorenarbeit berücksichtigt. Hierzu sollen stattfinden:

- Sozialraumerkundung
- Einführung einer Spielgruppe
- Nachbarschaftscafé
- Einführung einer Eltern-Kind-Gruppe
- Aufsuchende Arbeit auf der Straße und zu Hause
- Unterstützung des Mieterrates Kalk Nord
- Sprechstunde, Vermittlung, Begleitung
- Seniorentreff
- Feste im Stadtteil
- Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“
- Kindertag
- Elternbildung mit Referenten

**Projektverlauf:** Auf der Basis der anfänglichen Sozialraumerkundung wurden mit den Bewohner/-innen die einzelnen Projektinhalte entwickelt. Für die Umsetzung konnten viele ehrenamtliche Helfer/-innen gewonnen werden.

Mittlerweile kommen zu der Spielegruppe auf dem Spielplatz am Kalker Markt mindestens 20

Kinder. Viele unterschiedliche Kulturen begegnen sich hier zu Spiel und Bewegung. Für diese Gruppe werden auch Ferienaktionen organisiert, die regen Zulauf haben. Einmal wöchentlich treffen sich vier bis sechs Eltern zum „Nachbarschaftscafé“ und tauschen sich über die Bedarfe von Familien im Veedel aus. In diesem Rahmen sind z.B. schon Spielplatz-Patenschaften entstanden. Ebenfalls wöchentlich treffen sich rund zehn Elternteile mit ihren (Klein-)Kindern zur Eltern-Kind-Gruppe. Die (multikulturelle) Teilnehmergruppe wird durch dieses Angebot zum Besuch von vorhandenen Familienbildungsangeboten motiviert. Die aufsuchende Arbeit konzentriert sich im Wesentlichen auf neu hinzugezogene Familien und informiert sie über die vorhandenen Angebote. In diesem Zusammenhang werden im Sinne der fortlaufenden Sozialraumerkundung auch Verbesserungsvorschläge aufgenommen (Gestaltung von öffentlichem Raum etc.) und deren Umsetzung gefördert. Der Mieterrat wird inhaltlich begleitet und in seiner Arbeit unterstützt, um nachhaltig die Kommunikation im Veedel zu sichern. Die wöchentliche sozialrechtliche Beratung ist ausgelastet und beschäftigt sich mit Themen wie Schulden, Krankheit, Mietverträge, Alkoholismus etc. Bei komplexen Problemlagen wird an die „regulären“ Beratungsstellen verwiesen. Jahreszeitliche Feste und Familienausflüge runden das Programm ab. Einige Inhalte sollen von dem Projektträger übernommen bzw. verselbständigt weitergetragen werden. Die aufsuchende Arbeit kann hoffentlich von der neu geschaffenen Gemeinwesenarbeit der Stadt Köln weitergeführt werden.

**Fördervolumen:** EUR 90.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2015-31.12.2017

## Begegnungen

**Antragsteller:** PHOENIX Köln e.V., Frechen

**Zielsetzung:** In Frechen leben ca. 50.000 Einwohner aus über 120 Nationen (hauptsächlich Türkei und ehemalige Sowjetrepubliken). Das Projekt „Begegnungen“ will zugewanderten Familien helfen, ihre Eigenaktivitäten zu stärken damit sie mehr Verantwortung übernehmen und ihren Integrations- und Teilhabezielen ein Stück näherkommen.

Hierzu soll es drei Schwerpunkte geben:

1. Förderung der Bilingualität bei (russischsprachigen) Kindern im Vorschulalter durch den spielerischen Erwerb und die schrittweise Erweiterung der herkunftssprachlichen Kenntnisse sowie der Heranführung an kulturelle Werte und Ereignisse.
2. Information, Austausch und Aktivierung von Frauen aus Zuwandererfamilien bezogen auf Erziehungs- und identitätsstiftende Themen (z.B. „Weiterziehung und Religion in der Familie“, „Betreuung von Kindern zuhause oder in der Kindertagesstätte“, „Musikalische Früherziehung“, „Erziehung zur Partizipation“, „Inklusion“) und in Erkundungsgängen, wie z.B. dem Besuch eines Familienzentrums, von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, von Ausstellungen und Bilderbuchlesungen.
3. Beratung von Eltern, Familien und Alleinerziehenden bei aktuellen Problemen und in Erziehungsangelegenheiten im interkulturellen Kontext.

Im Projektverlauf sollen mindestens fünf Ehrenamtliche gefunden werden, die die Weiterführung der ersten beiden Aktivitäten leisten können. Für die Beratung weiterer Neuzuwanderer soll nach Möglichkeit eine Anschlussfinanzierung akquiriert werden.

**Projektverlauf:** Am Beginn des Projektes stand die Teilnehmergebung für die einzelnen Angebote, die über das vorhandene Netzwerk des Trägers erfolgte. Die bilinguale Kindergruppe verzeichnet nach anfänglichen Schwierigkeiten mittlerweile einen beständigen Kern aus sieben festen sowie bis zu vier weiteren Teilnehmer/-innen. Jeden Samstag werden anhand eines spezifischen Themas (z.B. Jahreszeit, Familie, Buchstaben, Feste) Gedichte und Lieder gelernt sowie Erzählkreise durchgeführt. Schon nach kurzer Zeit entstanden kleine Dialoge, die den Lernfortschritt dokumentierten.

Die teilnehmenden Frauen bestimmen die zu behandelnden Themen weitgehend eigenständig. Hierzu zählen neben „Elternthemen“ (z.B. Elternrechte, Elternpflichten, schulische Fördermaßnahmen) besonders auch kulturelle Themen (z.B. Bräuche in Deutschland, Kultur und Religion) und Persönlichkeitsthemen (z.B. Rolle der Frau). Elf Teilnehmerinnen sind regelmäßig wöchentlich anwesend, bis zu sieben weitere Frauen kommen zeitweise dazu.

Das Beratungsangebot verzeichnete in den ersten Monaten 42 Beratungen mit 30 Personen. Thematische Schwerpunkte waren hierbei Bildungsthemen, Schulprobleme, Erziehungsdilemmata (scheinbar ausweglose Konflikte zwischen Eltern und Kindern) und sprachliche Defizite.

In den ersten Monaten ist es dem Projekt gelungen, jeweils feste Kerngruppen für die einzelnen Angebote zu finden bzw. die Beratung in der Community bekannt zu machen.

**Fördervolumen:** EUR 44.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2015–31.07.2017

## Porzer Mütter mit Zuwanderungsgeschichte machen sich stark

**Antragsteller:** Solidaritätsbund der Migranten e.V., Köln

**Zielsetzung:** Laut Projektträger leben Familien mit Zuwanderungsgeschichten besonders im Stadtteil Finkenbergring und Eil in marginalisierten Wohngebieten mit geringerem Einkommen und fehlendem Sozialkapital. Die Eltern können oft wegen ihrer belasteten Lebenslage ihre erzieherischen Aufgaben nicht richtig wahrnehmen bzw. erfüllen. Die Frauen spielen als Mütter in den Familien eine große Rolle. Sie sind oft die Schlüsselfiguren im Familienleben und für die Erziehung und Bildung der Kinder verantwortlich. Dementsprechend sollen gezielt die Frauen unterstützt und gefördert werden und somit automatisch die ganze Familie. Außerdem sollen Angebote für die ganze Familie gemacht werden, damit auch die Kinder und die Väter aktiv teilnehmen können.

Es soll erreicht werden, dass die Erziehungskompetenzen der Eltern sowie deren Beziehung zu den Kindern verbessert werden. Durch gegenseitigen Austausch und Vermittlung von Informationen soll gleichzeitig eine bessere Integration in die Gesellschaft erfolgen. Hierzu werden sowohl eine bedarfsorientierte Einzelfallberatung als auch verschiedene Gruppenangebote eingerichtet. Zunächst sollen offene Gesprächskreise möglichst viele Frauen im Sozialraum erreichen und ihnen Informationen zu den für sie relevanten Themen vermittelt werden. Aus diesem Kreis sollen später sowohl feste Frauengruppen entstehen (z.B. Schreib-, Lesegruppe), als auch gemeinsame Aktivitäten (z.B. Ausflüge) und Infoabende (ggfs. mit externen Referenten) geplant werden. Darüber hinaus wird auch für die Väter ein Väterclub zum Austausch über Erziehungsthemen gegründet als auch eine Vater-Kind-Spielgruppe eingerichtet.

**Projektverlauf:** Es hat sich etabliert, dass sich die Gesamtgruppe der „Porzer Mütter“ drei Mal pro Woche trifft. Die Treffen finden zweimal in den Vormittagsstunden sowie einmal am frühen Abend

statt. Außerdem gibt es regelmäßig Infoabende, Referate und monatliche Familienaktivitäten sowie eine individuelle Beratungsmöglichkeit. Es nehmen regelmäßig ca. 20 Frauen (vorwiegend aus der Türkei, dem Irak, aus Marokko und Tunesien) mit Wohnsitz in Köln-Porz teil. Der Anteil an sporadischen Teilnehmerinnen, die zu den Infoabenden erscheinen, hat sich nach dem ersten Projektjahr merklich erhöht.

In den ersten 18 Monaten lernten sich die Teilnehmerinnen kennen, tauschten Erfahrungen aus und gewannen zunehmend Vertrauen, in der Gruppe offen zu diskutieren und persönliche Angelegenheiten in den individuellen Beratungsstunden vertraulich zu besprechen. Referentinnen informierten über nachgefragte Themen ausführlicher und aus fachkundiger Perspektive für die Gruppe. Die Themen waren z.B. „Familienleben und Schulbildung“, „Schuldenvermeidung, Haushaltsbuchführung und Privatinsolvenz“, „Kommunikation mit Ärzten und Lehrern“. Im zweiten Projektjahr wurden die Väter aktiver in die Beratungsgespräche eingebunden, um die Themen besser in die Familien transportieren zu können.

Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Mütter ihre Angelegenheiten selbstsicherer vertreten können. Sie melden zurück, dass sie durch den Austausch untereinander und die zusätzlichen Informationen sich selbstbewusster im Sinne der Familie engagieren können. Dies schlägt sich z.B. in der Kommunikation mit den Lehrern nieder.

**Fördervolumen:** EUR 59.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2015–31.08.2017

## Frau und Flucht

**Antragsteller:** Sozialdienst katholischer Frauen Bonn und Rhein-Sieg e.V., Troisdorf

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 01.01.2017

**Zielsetzung:** Die Stadt Troisdorf wird im Ortsteil Spich eine gesonderte Unterbringung für alleinreisende / alleinerziehende Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern einrichten (33 Plätze). Die Frauen sollen dort leben bis geklärt ist, ob sie ein Bleiberecht erhalten (Duldung oder Asyl) und sie im Anschluss daran eine Wohnung gefunden haben.

**Fördervolumen:** EUR 12.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2017–31.12.2017

Der SkF will die Frauen und ihre Kinder in dieser „Übergangszeit“ durch eine Fachkraft in der Unterkunft individuell beraten und begleiten. Um die Verständigung zu gewährleisten, wird mit Dolmetscherinnen gearbeitet. Die Fachkraft übernimmt das erste „Clearing“, um individuelle Bewältigungsstrategien zu entwickeln und vermittelt auch zu anderen Fachberatungsstellen vor Ort (z.B. Schwangerschaftsberatung, Ärzte/ Therapeuten/ Psychologen). Parallel zu den individuellen Hilfeleistungen sollen flankierende Maßnahmen zur Integration umgesetzt werden, z.B. freizeitpädagogische Gruppenangebote (Frühstückskreis, Nähkurs, Ferienangebote), Bildungsangebote (Sprachkurs), Hausaufgabenhilfe für die Kinder, themenspezifische Gesprächsgruppen für die Frauen (zu Schwangerschaft/Erziehung/ Ankommen in Deutschland) sowie Gruppen- und spielpädagogische Angebote für die Kinder. Auch ein ehrenamtlicher Begleitdienst soll aufgebaut werden. Die Aufgaben des Letzteren können die Begleitung der Frauen zu Arzt-, Behörden- und Beratungsterminen, Spielangebote für die Kinder, Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die Begleitung beim Kennenlernen des Sozialraumes oder die Mitarbeit oder die Durchführung von freizeitpädagogischen Gruppenangeboten sein.

Die Frauen und Kinder mit Fluchterfahrung sollen in einer geschützten Umgebung leben, in der sich ihre körperliche und seelische Verfassung stabilisieren kann. Dies bewirkt eine nachhaltige Integration im nahen und weiteren Sozialraum.

## Zielgruppenspezifische Trauerbegleitung

**Antragsteller:** TrauBe Köln e.V. Trauerbegleitung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Köln

**Zielsetzung:** TrauBe Köln e.V. begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die eine ihnen nahestehende Bezugsperson verloren haben. Zweck des Vereins ist es, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Ort zu bieten, an dem sie sich gemeinsam mit ihren Gefühlen auseinandersetzen können. Ebenso werden die erwachsenen Bezugspersonen im Umgang mit ihren trauernden Kindern beraten.

Ziel dieses Projektes ist, dass trauernde Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige eine auf ihre speziellen Bedarfe ausgerichtete, professionelle Begleitung in ihrem Trauerprozess erhalten. Das Projekt der zielgruppenspezifischen Trauerbegleitung umfasst im ersten Schritt vier Einzelmaßnahmen:

- Kindertrauergruppe bei Suizid in der Familie,
- Jugendtrauergruppe (auch mit Workshop-Angeboten),
- ein offener Trauerbrunch für Jugendliche und junge Erwachsene als niederschwelliges Zusatzangebot
- eine Angehörigenberatung zur Stärkung des Systems Familie in der Trauer.

Parallel zu der Kindertrauergruppe findet hierbei auch eine Angehörigengruppe statt. Hierbei werden mit den Kindern und Jugendlichen Wege erarbeitet, mit der erlebten Trauer umzugehen oder diese auszudrücken. In der Angehörigengruppe werden hingegen die möglichen Auswirkungen der Trauer auf die Kinder und der eigene Umgang damit thematisiert.

**Projektverlauf:** Wie bereits berichtet wurde, gab es zu den Angeboten der Kindertrauergruppe nach Suizid in der Familie und dem offenen Trauerbrunch nur eine geringe Nachfrage. Im Gegensatz hierzu sind die Jugendtrauergruppe und die individuelle Beratung so stark nachgefragt, dass die freiwerdenden Ressourcen hier gut genutzt werden konnten.

Mittlerweile starten regelmäßig zwei Jugendtrauergruppen pro Jahr, in denen sich insgesamt über 30 Jugendliche über ihren Trauerprozess austauschen, Unterstützung geben und Impulse für weitere Schritte erhalten. Neben Gesprächen werden auch über kreatives Arbeiten und weitere Aktionen die verschiedenen Phasen der Trauer und die Reflexion über den individuellen Umgang mit dem Verlust erarbeitet.

Die individuelle Beratung wird persönlich, telefonisch oder per Mail durchgeführt. Sie wird überwiegend von Elternteilen nachgefragt, aber auch von medizinischen und pädagogischen Fachkräften und Bekannten. Fast 300 Gesprächskontakte kamen im vergangenen Jahr auf diesem Weg zustande. Zugenommen hat die Zahl der Beratungsanfragen von Familien, in denen ein erwachsener Angehöriger sich in einer Palliativsituation befindet. Diese frühzeitige Kontaktaufnahme ist im Sinne der Jugendlichen sehr positiv.

Mit dem Projekt konnte der Antragsteller die Trauerbegleitung für Jugendliche und junge Erwachsene in Köln weiter stärken und etablieren. Die Fortsetzung wird aus Spendeneinnahmen angestrebt.

**Fördervolumen:** EUR 45.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2014–31.08.2017

## Drachenflieger

**Antragsteller:** Verband der katholischen Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis (OBK), Wipperfürth

**Zielsetzung:** In dem Projekt „Drachenflieger“ soll ein niedrighschwelliges Unterstützungsangebot für Kinder psychisch kranker/suchtkranker Eltern aufgebaut werden. Dies bedeutet, Eltern im Blick auf ihre belasteten Kinder zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Diese Hilfe soll sehr frühzeitig erfolgen, bevor die Kinder Auffälligkeiten und Störungen zeigen. Der hauptsächliche Arbeitsbereich ist daher der Aufbau maßgeschneiderter Hilfen und Unterstützungs-Angebote für Kinder und Jugendliche aus diesen betroffenen Familien. Diese Arbeit gelingt nur im engen Verbund mit anderen Einrichtungen der Gesundheits- und Jugendhilfe. Die fehlende Versorgung von Kindern psychisch kranker/suchtkranker Eltern haben die Fachleute aus Gesundheits- und Jugendhilfe in Oberberg schon lange im Blick. So wurden bereits zwei große Fachtagungen durch die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Oberberg zu genau diesem Thema durchgeführt. Als Ergebnis dieser Fachveranstaltung entstand eine Kooperations-Vereinbarung zwischen den Mitgliedern vom Gemeindepsychiatrischen Verbund und dem Kreisjugendamt, auf deren Basis Projektziele formuliert wurden:

1. Einrichtung niederschwelliger Beratungsmöglichkeiten für Eltern, die von psychischer oder Suchtkrankheit betroffen sind
2. Einrichtung von Gruppen für die Kinder von betroffenen Eltern
3. Einrichtung flächendeckenden Sprechstunden in psychiatrischen und Suchteinrichtungen des OBK
4. Austausch zwischen den Fachleuten aus Gesundheits- und Jugendhilfe zu diesem Thema

5. Transfer des Fachwissens über die Auswirkung von psychischen und Suchtkrankheiten auf Kinder an Schulen und Kitas

**Projektverlauf:** Auch das dritte Förderjahr der „Drachenflieger“ verlief erfolgreich. Im Mittelpunkt steht hierbei die Kindergruppe, die regelmäßig von zehn Kindern zwischen acht und zehn Jahren besucht wird. Sie finden bei der Gruppenleitung offene Ohren für ihre Sorgen und Nöte des Alltags und lernen über spielerischen Austausch untereinander, dass sie in ihrer Situation nicht alleine sind.

Als wichtige Säule in der Arbeit für Kinder mit psychisch kranken Eltern hat sich die Arbeit mit den Eltern herausgestellt. So ist z.B. die öffentliche Sprechstunde in der Psychiatrie Marienheide mittlerweile immer voll belegt. Eltern suchen Beratung zur Aufklärung ihrer Kinder über ihre Erkrankung und wie sich diese Erkrankung auf die Kinder auswirken kann. Allerdings muss häufig der konkrete Unterstützungsbedarf für die Kinder in den Blick der Eltern gerückt werden. Diese sind sehr schnell mit dem oberflächlichen „Funktionieren“ der Kinder zufrieden und haben keine Aufmerksamkeit für deren tatsächliche Gefühle und Erlebensweisen.

Zusätzlich wurde im April 2016 wieder ein Fachtag zu dem Thema „Alles total geheim“ / Tabuisierung von psychischen Erkrankungen mit 190 Teilnehmern/-innen organisiert.

Der Oberbergische Kreis übernimmt aufgrund des großen Erfolgs die Anschlussfinanzierung des Projektes.

**Fördervolumen:** EUR 105.000

**Förderzeitraum:** 01.11.2013–30.06.2017

## Netz | Werk für Eltern mit psychischer Belastung

**Antragsteller:** Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH

**Zielsetzung:** Mit diesem Projekt soll eine innovative Herangehensweise bezüglich der Ansprache von Eltern mit psychischen Belastungen im Hinblick auf die Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen erprobt und etabliert werden. In der Durchführung sind das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung (ZFF) mit dem Fokus auf die ambulante Versorgung sowie die Stiftung Leuchtfleur als Partner für die stationären Patienten in den Kliniken des LVR eine Kooperation eingegangen.

Im ambulanten Bereich sollen an den Frühförderstellen in Bayenthal und Chorweiler spezifische Elterngruppen eingerichtet werden. Die Teilnehmer/Innen werden aufgrund der Rückmeldungen aus der Frühförderung gewonnen. An den Kliniken des LVR werden unter Einbindung des Personals entsprechende Gruppen angeboten. Das Ziel ist jeweils einen Austausch- und Lernprozess über die Erziehungskompetenzen in Gang zu setzen. Das Wohl und die Bedarfe der Kinder stehen hierbei im Mittelpunkt. Als Abrundung wird zentral eine Beratungsstunde eingerichtet, die hilfesuchende Eltern mit psychischen Belastungen berät.

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet, so dass die Ergebnisse weiterführende Hinweise liefern können, inwiefern sich das Erziehungsverhalten dieser Eltern verändert hat, nicht nur subjektiv, sondern ggfs. auch durch Aussagen aus dem therapeutischen Kontext gestützt.

**Projektverlauf:** Die Entwicklung des Projekts in den beiden Bereichen (ambulant und stationär) war unterschiedlich. Das ZFF hatte in der Vergangenheit bei der ambulanten Behandlung von Kindern eine stetige Zunahme von Eltern mit psychischen Belastungen registriert. Entsprechend sollte

über dieses Projekt eine geeignete Ansprache für diese Zielgruppe gefunden werden, da viele therapeutische Prozesse ihre Abbildung bzw. Fortsetzung im Familienleben haben. Es wurde mit der Einrichtung jeweils einer Elterngruppe an den Behandlungsstellen Chorweiler und Bayenthal begonnen. Es erwies sich, dass dieses Vorgehen nicht zielführend war. Also fand eine Konzentration auf spezielle Elternsprechstunden bzw. auf eine neue Ausrichtung der therapeutischen Arbeit (stärkere Einbindung der Eltern) statt. Dieses wurde erreicht durch eine stärkere kollegiale Beratung und entsprechenden Austausch mit dem Projektpartner.

Im stationären Bereich wurden von der Stiftung Leuchtfleur an den LVR-Kliniken Elterngruppen eingerichtet, in denen Erziehungsthemen unter Berücksichtigung der Belastung/Erkrankung bearbeitet wurden. Diese Arbeit war so erfolgreich, dass sowohl die Beratung psychisch belasteter Familien in Köln und die Elterngruppen an den LVR-Kliniken in 2016 in die Regelfinanzierung des Gesundheitsamtes übernommen wurden.

Das Projekt ist in seiner Gesamtheit eine sehr erfolgreiche Möglichkeit gewesen, zum einen eine Brücke in die Regelfinanzierung zu bauen. Zum anderen konnten im ZFF grundlegende Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit psychisch belasteten/kranken Eltern und ihren Kindern implementiert werden. So konnte ein tragfähiges Netzwerk zwischen verschiedenen Institutionen aufgebaut und den konkreten Familien nachhaltige Unterstützung vermittelt werden.

**Fördervolumen:** EUR 82.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2014–31.12.2016

## Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes können gemäß den Förderrichtlinien

Summen bis zu EUR 1.000 vergeben werden. Für den Bewilligungszeitraum 2016 wurden zwei Projekte mit einer Gesamtsumme von EUR 2.000 gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
1	Zartbitter e.V., Köln	Fachtagung „Opferhilfe und Opferprävention“	1.000 Euro
2	Aktion Nachbarschaft e.V., Köln	Aufbau einer interkulturellen Fahrradwerkstatt	1.000 Euro

Tätigkeitsbericht 2016

**Anhang**

**Impressum**

## Förderregion



*Förderregion der RheinEnergieStiftung Familie*

## Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Lars Hüttler

Parkgürtel 26

50823 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-90537

E-Mail: [familie@rheinenergiestiftung.de](mailto:familie@rheinenergiestiftung.de)

Internet: [www.rheinenergiestiftung.de](http://www.rheinenergiestiftung.de)

Parkgürtel 26  
50823 Köln  
[familie@rheinenergiestiftung.de](mailto:familie@rheinenergiestiftung.de)